

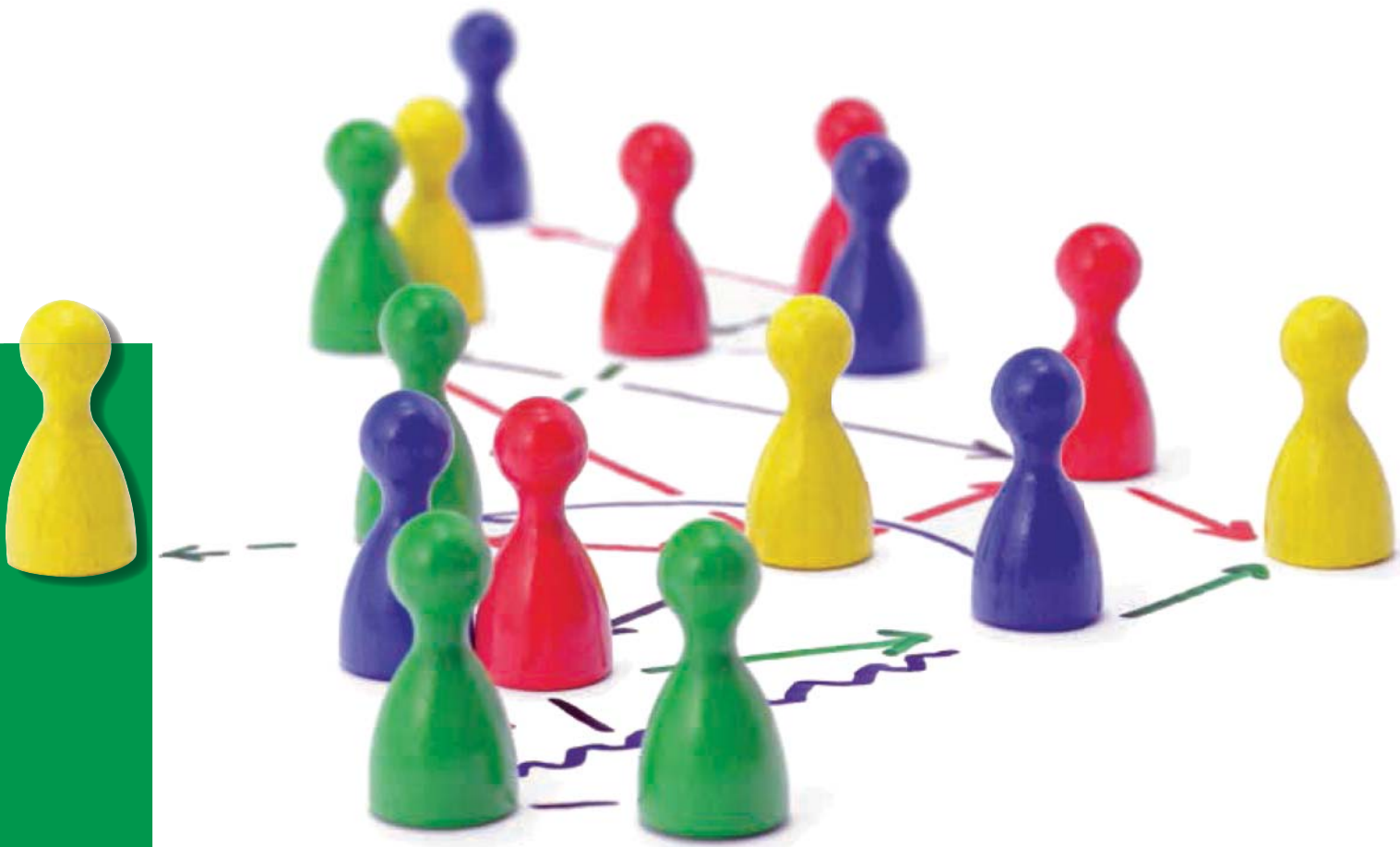
# transparent



**Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)**

Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund

**Verband Bildung und Erziehung**  
Landesverband Sachsen-Anhalt



Seite 3: VBE Sachsen-Anhalt: Forderung steht fest  
– 6 Prozent mehr!

Seite 3: Aufbau von Multiprofessionalität an den Schulen  
– Stellungnahme des VBE Sachsen-Anhalt

Seite 6: Stellungnahme zum Entwurf der Änderung der  
Oberstufenverordnung ab dem Schuljahr 2019/20

Seite 8: forsa-Umfrage: Werteerziehung: Mehr Priorität!  
Mehr Gestaltungsfreiraum! Mehr Zeit!



Torsten Wahl

### Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich wünsche Ihnen, wenn auch etwas verspätet, ein gesundes neues Jahr 2019 und hoffe, dass Sie gut hineingekommen sind.

Mittlerweile liegen sogar die Winterferien hinter uns. In dieser Zeit fanden die ersten Tarifaueinandersetzungen statt. Bei diesen ging es nicht nur um die Erhöhung des Gehalts, sondern auch um die Fortschreibung der Lehrerentgeltordnung und der Entwicklung der Paralleltabelle. Diese dient zur Anpassung der Gehälter zwischen den verbeamteten und den tarifbeschäftigten Pädagoginnen und Pädagogen. Was am Ende jedoch dabei herauskommt, wird sich erst Ende Februar zeigen. Über die Ergebnisse werden Sie dann in der nächsten Ausgabe transparent informiert.

In den letzten Wochen hatte der VBE seitens des Bildungsministeriums allerhand Arbeit auf dem Tisch. Es ging um Stellungnahmen zur Oberstufenverordnung, zur Schulentwicklungsplanung und Anfangsklassenverordnung sowie zur Änderung der Ausbildungsverordnung für Seiten- und Quereinsteiger. Hinsichtlich der Seiten- und Quereinsteiger konnten wir aus den vorliegenden Papieren entnehmen, dass die Forderungen des VBE weitestgehend umgesetzt wurden.

In einem Fachgespräch zum „Aufbau von Multiprofessionalität an den Schulen“ forderte der VBE Sachsen-Anhalt wiederholt die Einführung von Schulgesundheitsfachkräften an den Schulen des Landes. Zugleich unterstrich der VBE noch einmal die besondere Rolle der Schulsozialarbeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in dieser Ausgabe finden Sie ein Schreiben der Hauptgleichstellungsbeauftragten zum Girls' & Boys' Day am 28.03.2019. Anliegen dieses Tages ist es, nicht nur Jungsberufe für Mädchen vorzustellen, sondern auch den Jungs Mädchenberufe näherzubringen. Im Sinne der Gleichberechtigung sollten sowohl Jungs als auch Mädchen entsprechende andere Berufe für sich entdecken und neu kennenlernen. Deshalb unterstützt der VBE Sachsen-Anhalt in diesem Jahr das Anliegen der Hauptgleichstellungsbeauftragten im Bildungsministerium.

Mit dieser Ausgabe erhalten Sie auch Hinweise auf verschiedene Fortbildungsveranstaltungen, die seitens des VBE organisiert und durchgeführt werden. Dazu gehört z. B. der Deutsche Lehrertag in Leipzig am 21. März, der Deutsche Schulleiterkongress vom 21. bis 23. März in Düsseldorf. Aber auch in Sachsen-Anhalt führt der VBE verschiedene Fortbildungsveranstaltungen durch. So organisiert das Referat Gymnasium am 8. und 9. März eine Veranstaltung in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Wittenberg. Aufgrund der großen Nachfrage führt der VBE Sachsen-Anhalt am 6. März eine weitere Personalratsschulung durch.

Ihr Torsten Wahl

### Impressum

**VBE transparent** – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, Landesverband Sachsen-Anhalt

**Herausgeber:**  
Verband Bildung und Erziehung Sachsen-Anhalt

**Redaktionelle Bearbeitung:**  
Torsten Wahl, Forellenweg 13, 06463 Falkenstein/Harz,  
Tel.: 034741/990467, Fax: 034741/748024  
Karin Schemmerling, Maiglöckchenring 21, 06198 Salzmünde,  
Tel./Fax: 034609/20132

**Landesgeschäftsstelle:**  
Feuersalamanderweg 25, 06116 Halle/Saale  
Telefon 0345/6872177, Fax 0345/6872178  
Internet: www.vbe-lsa.de, E-Mail: post@vbe-lsa.de

**Bankverbindung**  
Sparkasse Halle, IBAN DE81800537620387011317,  
BIC NOLADE21HAL

**Basisgestaltung:**  
Typoly Berlin, www.typoly.de

**Fotos**  
S. 1 – Adobe Stocks  
S. 2 – VBE Sachsen-Anhalt  
S. 16 – Helena Schwaab  
S. 17/18 – Frauke Schumann  
S. 21 – Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt,  
S. 21 – Karsten Meier

**Gesamtherstellung, Verlag, Anzeigenverwaltung:**  
Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm,  
Tel. 02385/46290-0, Fax 02385/46290-90, E-Mail: info@wilke-  
mediengruppe.de, www.wilke-mediengruppe.de

Die offizielle Meinung des VBE Sachsen-Anhalt geben nur gekennzeichnete Verlautbarungen der satzungsgemäßen Organe des VBE Sachsen-Anhalt wieder. Die mit Namen oder Pseudonym gekennzeichneten Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion überein. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden.

**Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2019: 18.01.2019**

ISSN 2190-4499

## VBE Sachsen-Anhalt: Forderung steht fest – 6 Prozent mehr!

### Forderungsfindung der Gewerkschaften zur Tarifrunde der Länder 2019

„Alle Pädagoginnen und Pädagogen verdienen Achtung und Wertschätzung. Deshalb fordern wir **6 Prozent mehr auf eine Laufzeit von 12 Monaten**, mindestens 200 Euro“, kommentiert Torsten Wahl, Landesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung Sachsen-Anhalt die am 20.12.2018 vorgestellten Forderungen der Gewerkschaften für die Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst der Länder.

Auftakt der Tarifrunde war am 21. Januar 2019 in Berlin, danach waren weitere Verhandlungen für den 06./07.02.2019 terminiert sowie für den 28.02./01.03.2019 in Potsdam geplant.

Seit 2005 gibt es getrennte Tarifverhandlungen für Bund und Kommunen einerseits und für die Länder andererseits. „Das Aufholen der Einkommensrückstände im Länderbereich ist für die Gewerkschaften die große Herausforderung der Tarifrunde 2019, um den Anschluss an Bund und Kommunen nicht zu verlieren“, stellt Jens

Weichert, stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender, Geschäftsbereich Tarifpolitik und Mitglied der Verhandlungskommission, fest.

Im Vorfeld des Beschlusses der Bundestarifkommission hatten die Beschäftigten die Möglichkeit genutzt, ihre Vorstellungen und Forderungen auf den sogenannten „Branchentagen“, die vom dbb beamtenbund und tarifunion organisiert wurden, zu artikulieren. VBE-Landesverbände und -Mitglieder beteiligten sich hieran. Hier zeigte sich auch, dass die Forderungen der Beschäftigten aber über die Anhebung der Tabellenentgelte hinausgehen. Wahl betont: „Die Erwartungen der tarifbeschäftigten Pädagoginnen und Pädagogen sind ganz klar: **„stufengleiche Höhergruppierung“**, wie im Tarifrecht bei Bund und Kommunen, und die **Realisierung der Paralleltabelle** muss kommen.“

VBE-Landesvorstand



## Stellungnahme des VBE Sachsen-Anhalt zum „Aufbau von Multiprofessionalität an den Schulen“

Am 07.12.2018 führte der Bildungsausschuss des Landtages ein Fachgespräch zum „Aufbau von Multiprofessionalität an den Schulen“ (siehe Drucksache d3112lbr – „Aufbau von Multiprofessionalität an unseren Schulen in Sachsen-Anhalt“) durch. Dort erhielt der VBE Sachsen-Anhalt die Möglichkeit, seine Positionen vorzutragen. Die Stellungnahme trug der VBE-Landesvorsitzende Torsten Wahl vor.

Wenn man sich die Liste im vorliegenden Konzept beim Durchlesen und die genannten rechtlichen Grundlagen allein von den Daten des Inkrafttretens her betrachtet, stellt sich schon die Frage, warum erst jetzt und warum auch nur „Aufbau“. Vielmehr wird der Eindruck erweckt, dass in den vielen vergangenen Jahren keine Arbeit in multiprofessionellen Teams erfolgte. Der Titel des Konzeptes müsste eher „Ausbau von Multiprofessionalität an den Schulen“ als „Aufbau von Multiprofessionalität an den Schulen“ lauten.

Die im vorgelegten Konzept gemachten Ausführungen und formulierten Anforderungen sind aus Sicht des VBE

Sachsen-Anhalt in ihren Aussagen viel zu eng und zu einseitig auf den schulischen Kontext bezogen. Auch der genannte Personenkreis ist aus Sicht des VBE Sachsen-Anhalt viel zu klein. Es gehören mehr Professionen dazu, damit eine Schule, damit überhaupt Schule gut organisiert und gut ablaufen kann:

1. Schulgesundheitsfachkräfte
2. Drogen- und Suchtberater
3. mit Blick auf die zunehmende Zahl an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund: Dolmetscher und psychologische Berater
4. Unterstützung mit Blick auf die weitere Digitalisierung
5. Fachassistenten zur Betreuung naturwissenschaftlicher Fachräume

Diese notwendige Erweiterung des Personenkreises zeigt sich insbesondere bei Aufzählung der Aufgaben im Konzept. Bei der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund fällt es den Kolleginnen und Kollegen besonders schwer, vor allem den Kolleginnen. Andere Kulturkreise, Sprachbarrieren (z. B. Arabisch,

Kurdisch, Hindi usw. und in verschiedenen Dialekten) sowie unterschiedliche, zum Teil feindlich sich gegenüberstehende religiöse Richtungen und besonders die individuell benötigte Zeit stellen die eigentlichen Probleme dar.

Vorangestellt bleibt aber, dass nach wie vor die Integration im gemeinsamen Unterricht und die Inklusion in den Schulen von besonderer Bedeutung sind und bleiben. Deshalb fordert der VBE Sachsen-Anhalt, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die bisher erreichten Ziele beizubehalten und zu verbessern.

Aus Sicht des VBE Sachsen-Anhalt möchte ich auf einige aufgeführte Aufgaben näher eingehen:

### 1. Berufsorientierung in einer veränderten Arbeitswelt

Wenn Jugendliche im Verlauf der ersten Wochen ihrer Berufsausbildung feststellen: „Das ist nichts für mich ...“, oder wenn sich doch noch die Möglichkeit des Erlernens ihres Traumberufes ergibt, dann wird die Ausbildung „abgebrochen“. Wer soll schuld sein? „Die Schule!“, kommt als erste Antwort. Kann die Schule wirklich alles tun für eine 100%-ige Berufsvorbereitung? 326<sup>1</sup> verschiedene Ausbildungsberufe, 8.832 Bachelor- und 9.113 Masterstudiengänge<sup>2</sup> gibt es zurzeit in Deutschland. Dabei wandeln sich insbesondere die Ausbildungsberufe sehr stark in ihren Inhalten und Anforderungen. Der VBE Sachsen-Anhalt kann sich nicht vorstellen, dass Lehrerinnen und Lehrer in der Sekundarstufe I die Jugendlichen so vorbereiten können, dass jeder seine Traumberufsausbildung genau kennt. Vielmehr muss es Aufgabe der Schule sein und ist es auch, die Jugendlichen so vorzubereiten, dass diese im Leben bestehen und die Anforderungen angehen können. Wer von uns konnte sich vor 20 oder 30 Jahren vorstellen, was heute alles möglich ist. Keiner weiß auch, was für Herausforderungen oder Möglichkeiten für jeden einzelnen sich in 10 oder 20 Jahren eröffnen.

Ein Beispiel soll hier angeführt werden – es ist der Beruf der Schornsteinfegerin bzw. des Schornsteinfegers. Wenn man versucht, etwas Ruß von seiner Kleidung als Glücksbringer zu bekommen, wird das ganz schwierig. Aufgrund moderner Heizmethoden ist das Reinigen eines Schornsteins kaum noch notwendig. Statt mit Kehrbesen kommt sie oder er mit einem kleinen Köfferchen, schließt Messfühler an einen Computer an. Dann erhält man ein Messprotokoll, fertig.

<sup>1</sup> <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1156901/umfrage/ausbildungsberufe-in-deutschland/>

<sup>2</sup> <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2854/umfrage/bachelor-und-masterstudiengaenge-in-den-einzelnen-bundeslaendern/>

### 2. Ganztagschule

An diese Form von Schule wurden und werden große Erwartungen gestellt. Aber wie sieht es in Wirklichkeit aus?

Pädagogische Mitarbeiterinnen wurden nur sehr schwer gefunden, die sich bereit erklärten, an eine Ganztagschule zu wechseln. Inzwischen ist es so, dass aufgrund des zunehmenden Personalmangels Ganztagsangebote kaum noch aufrechterhalten werden können. Entsprechende Lehrerwochenstunden erhalten die Ganztagschulen kaum noch. Vielmehr erhalten die Schulen Finanzen nicht immer im notwendigen Maß, um sich „Experten“ von außen einzukaufen. Dieser Umstand ergab sich erst für die Gymnasien, schon unter der Vorgängerregierung, und dann leider auch für die anderen Schulformen. Ganztagsschulangebote zu machen oder weiter auszubauen wird immer schwieriger.

### 3. Prävention von Gewalt und Sucht

Dieser Schwerpunkt lässt sich an Schulen immer schwieriger realisieren. Das zeigten die Entwicklungen in den letzten 2-3 Jahren. Gewaltprävention und Umgang mit Gewalt wird für die Pädagoginnen und Pädagogen immer schwieriger. Das zeigen insbesondere forsa-Umfragen aus den Jahren 2016 und 2018 im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung. In dem vorliegenden Konzept wird auf einen Krisenordner verwiesen. Mehr aber auch nicht. Solch ein Ordner allein reicht nicht aus! In einem Antwortschreiben des Bildungsministeriums auf eine Anfrage des VBE aus dem Jahr 2017 heißt es: „Eine Hilfestellung sowohl für die Gewaltprävention als auch die Erstversorgung an jeder Schule ist der ‚Krisenordner‘, der seit 2015 an allen Schulen des Landes Sachsen-Anhalt in Form von Handlungsleitlinien die Vorgehensweisen strukturiert. Die Inhalte des Ordners richten sich an alle Mitglieder einer Schule, die von besonderen Belastungssituationen oder krisenhaften Ereignissen betroffen sind. Die Prävention, konkrete Situationen des Umgangs mit Gewalt und deren Aufarbeitung sind Thema von Fortbildungen.“

An dieser Stelle zeigt sich, dass das Bildungsministerium sich nicht im Klaren darüber ist, dass ein Nachschlagen in einer strukturierten Anleitung im Ernstfall oft zu viel Zeit verbraucht. Die Durchführung von Fortbildungen zu dieser Thematik war und ist völlig unzureichend.

Auf die Frage, ob Statistiken zu Vorfällen von Gewalt gegen Lehrkräfte geführt und diese öffentlich zugänglich gemacht werden, heißt es: „Die Vorfälle von Gewalt gegenüber Lehrkräften werden weder im Ministerium für Bildung noch im Landesschulamt statistisch erfasst.“ Lediglich das Innenministerium kann eine Zahl nennen: 35 Lehrkräfte im Jahr 2016. 35 Lehrkräfte wurden 2016 Opfer einer Straftat während der Ausübung ihrer beruf-

lichen Tätigkeit. Diese Angabe konnte bereits aus einer parlamentarischen Anfrage an die Landesregierung im 1. Halbjahr 2017 entnommen werden. Dass sich in Bezug auf Gewalt an Schulen und Gewalt gegen Lehrkräfte schon etwas bewegt hat, zeigen auch inzwischen öffentlich benannte Fälle. Auch das Reagieren der Schulbehörden ist schon etwas besser geworden. Das zeigte sich besonders bei den Ereignissen an der Grundschule in Hessen im Frühjahr des Jahres.

Suchtprävention ist heutzutage nicht mehr nur in Drogen- oder Alkoholsucht zu unterscheiden. Insbesondere durch die zunehmende Digitalisierung im außerschulischen Bereich kommen auch noch verschiedene Arten von Spiel- und Internetsucht hinzu. Schule kann hier einen gewissen Beitrag leisten. Vielmehr ist zu versuchen, dass Eltern, die betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie Unterstützungssysteme und gegebenenfalls auch die Jugendämter zueinanderfinden.

Schwierig gestaltet sich diese Aufgabe jedoch, da laut Schulgesetz § 1, Absatz 4 „bei Erfüllung des Erziehungsauftrages ... die Schulen das verfassungsmäßige Recht der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder zu achten“ haben. Erschwerend kommt hinzu, dass die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen gar nicht für solche speziellen Aufgaben ausgebildet sind.

#### 4. Medienpädagogik

Seit den 1990er-Jahren wird versucht, Medienpädagogik im Schulunterricht zu etablieren. Allerdings ist diese Etablierung an sehr vielen Schulen durch eine unzureichende Qualifizierung der Pädagoginnen und Pädagogen im Land geprägt. Die technische Ausstattung an den Schulen ist völlig unzureichend. Medienpädagogik ohne entsprechende technische Ausstattung ist Trockenschwimmen.

Zur Medienpädagogik gehört aus Sicht des VBE auch das große Gebiet Informatik. Informatik als Unterrichtsfach gibt es nur an den Gymnasien, als Wahlpflichtfach. Hier kann sich unter anderem auch mit der Programmierung befasst werden. In den anderen Schulformen im Bereich der Sekundarstufe I besteht diese Möglichkeit nicht. Nur in der Klassenstufe 5 und zum Teil in der Klassenstufe 6 wird sich lehrplanmäßig mit der Arbeit am Computer beschäftigt. In den darauffolgenden Klassenstufen soll sich in Deutsch mit Textverarbeitung, in Mathematik mit Tabellenkalkulation oder in Kunsterziehung mit Bildbearbeitung befasst werden. In Sozialkunde und Ethik sollte sich mit den Auswirkungen und dem Umgang mit Medien befasst werden. Aber irgendwann und irgendwie. Mit Blick auf die bevorstehenden Geldmittel sollte die Digitalisierung vorangetrieben werden. Sie sollte als Allheilmittel in die Schulen einziehen. Das ist aber zu kurz gefasst.

Zur Medienpädagogik gehört auch der Einsatz von Medien. Aber die Mediennutzung ist nur eine Möglichkeit neben vielen. Denn auch sie erfordert eine neue Art der Planung und Konzeption des Unterrichts. Dabei ist ganz wesentlich die Verlässlichkeit der Nutzung der Geräte im Unterricht. Medienpädagogik – darunter verstehen wir als VBE Sachsen-Anhalt aber auch, die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit den Medien und der dazugehörenden Technik mit Blick auf Gefahren und Möglichkeiten zu sensibilisieren. Durch sinnvolle Nutzung und sinnvollen Umgang, z. B. bei Videoaufnahmen für Experimente oder zur Erstellung kleiner Filmsequenzen, Kalenderfunktionen, lernen die Schülerinnen und Schüler diese Technik zu nutzen. Das Erkennen von möglichen Gefahren oder Risiken wird dabei zugleich wesentlich verständlicher.

#### 5. Schulsozialarbeit

Arbeit in multiprofessionellen Teams – dafür steht vor allem die Schulsozialarbeit in all ihren Facetten. Gerade sie hat in den letzten Jahren unheimlich an Bedeutung zugenommen. Die Verankerung im Schulgesetz ist dafür dringend notwendig. Da die Förderung mittels Geld aus dem Europäischen Strukturfonds nach dem Jahr 2020 ungewiss ist, fordert der VBE Sachsen-Anhalt hiermit die Abgeordneten auf, die finanziellen Mittel für die nahe Zukunft und langfristig bereitzustellen.

Schulsozialarbeit muss auch weiterhin gut gelingen oder, wenn es notwendig ist, auch verbessert werden. Dazu sollen den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern Schulungsangebote, z. B. in Form von Fortbildungen oder als Qualifizierungsmaßnahmen, angeboten und entsprechende Nachweise eingefordert werden. Aufgrund von zunehmenden Problemlagen, wie jüngst an der Gemeinschaftsschule „Kastanienallee“, ist es aus Sicht des VBE Sachsen-Anhalt dringend geboten, dass an jeder Schule mindestens eine Schulsozialarbeiterin und ein Schulsozialarbeiter vorhanden sind. Aber auch die Unterstützung durch pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Ganztagschulen bringt durch ihren Einsatz Erleichterung und Unterstützung bei der Arbeit der dort tätigen Lehrerinnen und Lehrer.

#### 6. Schulpsychologische Unterstützung

Wenn von multiprofessionellen Teams gesprochen wird, dann gehört die schulpsychologische Unterstützung mit dazu. Leider stellt auch diese ein großes Problem dar. Insbesondere durch die in den vergangenen Jahren zugekommene integrative Beschulung, aber auch durch die zunehmende Zahl an verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern sind die Kolleginnen und Kollegen auf die Unterstützung durch die Schulpsychologinnen und -psychologen angewiesen. Bei der gesamten Betrachtung darf die Unterstützung und Hilfe durch Träger der öffent-

lichen und freien Jugendhilfe nicht vergessen werden. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, dass die Hilfe auf das betreffende Kind ausgerichtet sein muss.

### 7. Schulleitungen

Wichtigster Entscheidungspartner und Helfer und bedeutender ist die Schulleitung. Auch diese darf bei den vielfältigen Aufgaben, die der Schule zugedacht sind und auch werden, nicht alleingelassen werden. Wie die Lehrerinnen und Lehrer ihre dienstlichen Vorgesetzten in den Schulleitungen haben, haben diese auch wiederum ihre Vorgesetzten in den schulfachlichen Referenten im Landesschulamt. Das bedeutet, die Schulbehörde gehört genauso in ein multiprofessionelles Team.

Multiprofessionalität an Schulen heißt aus Sicht des VBE Sachsen-Anhalt auch ein Umdenken in Hinblick auf die Gestaltung und Entwicklung von Schule vor Ort.

Schulgesundheitsfachkräfte als Ergänzung von solchen Teams stellen eine Bereicherung dar. Wie sich die Idee der Schulgesundheitsfachkräfte umsetzen ließe, zeigen die von der Charité begleiteten Projekte in Brandenburg und Hessen. Diese Fachkräfte sind nicht nur eine „einfache Schulkrankenschwester“. Sie haben vielmehr auch die Aufgabe, die Lehrerinnen und Lehrer in Präventionsfragen zu unterstützen. Bei Erste-Hilfe-Maßnahmen zu

helfen oder Erstversorgung durchzuführen. Kinder mit chronischen Erkrankungen müssen die Schule besuchen können. Der Staat muss auch daher eine medizinische Grundversorgung durch Schulgesundheitsfachkräfte an allen Schulen sicherstellen.

Zusätzlich zu den regelmäßigen Untersuchungen bei dem Kinder- und Jugendarzt müssen Schülerinnen und Schüler Angebote zur Gesundheitsprävention erhalten. Die Lehrkräfte können dies nicht zusätzlich leisten. Schulgesundheitsfachkräfte sollen präventive Angebote machen und damit zu einer gesünderen Lebensweise der Schülerinnen und Schüler beitragen.

Gute Arbeit an den Schulen, gute Arbeit in multiprofessionellen Teams gelingt nur dann, wenn das notwendige Personal auch ausreichend vorhanden ist. Das ist der Dreh- und Angelpunkt. Welche Auswirkungen die Unterversorgung hat, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss im letzten Schuljahr wieder gestiegen ist.

An sehr vielen Schulen Sachsens-Anhalts gab es in der Vergangenheit gut funktionierende, multiprofessionell arbeitende Teams. Dahin müssen wir als Land wieder zurück. Aber zurzeit sind wir leider davon komplett weg.

*vbe-redaktionsteam*

Dezember 2018

## Stellungnahme zum Entwurf der 2. Verordnung zur Änderung der Oberstufenverordnung ab dem Schuljahr 2019/20

Die Bundesländer hatten sich in der KMK 2012 auf einheitliche Rahmenbedingungen für den Erwerb des Abiturs geeinigt. Damit sollen die Unterschiede zwischen den Bundesländern in den Anforderungen abgebaut werden.

In einem ersten Schritt wurde in Sachsen-Anhalt 2016 die Anzahl der in die Abiturwertung einzubringenden Halbjahresleistungen verringert. Das stellte eine erhebliche Erleichterung beim Erwerb des Abiturs dar.

In einem zweiten Schritt sollen wieder Grund- und Leistungskurse in Kern- und Profulfächern ab dem Schuljahr 2019/20 eingeführt werden. Damit sollen die Leistungskurse (erhöhtes Niveau) von bisher 6 auf 2 bis 4 (KMK-Vorgabe) reduziert werden.

Dem vorliegenden Entwurf der veränderten Oberstufenverordnung ist zu entnehmen, dass das Ministerium für

Bildung eine Variante mit 2 Leistungskursen zu je 5 Wochenstunden und 3 Wochenstunden für die Grundkurse (grundlegendes Niveau) vorschlägt. Für die Kern- und Profulfächer liegen seit mehreren Jahren die neuen Lehrpläne vor. Sie waren für 4 Wochenstunden konzipiert. Damit haben die Grundkurse eine Stunde weniger, aber die Leistungskurse eine Stunde mehr pro Woche.

Ob die geplante Veränderung (nur 2 Leistungskurse, aber in den Grundkursen je eine Wochenstunde weniger) den Schülern die erhoffte Gerechtigkeit (Erleichterung) beim Erwerb des Abiturs bringt, hängt von den Lehrplaninhalten und dem Niveau der Aufgaben im Abitur ab, die man den Grund- und Leistungskursen zuordnet. Ohne Anpassung der Lehrpläne für die Grundkurse in den Kern- und Profulfächern werden die betroffenen Schüler sich nicht fairer behandelt, sondern benachteiligt im Vergleich zur aktuellen Oberstufenverordnung fühlen.

Das Fach Geschichte als Grundkurs verpflichtend für alle Schüler zu machen, begrüßen wir. Dadurch besteht die Möglichkeit zur Bildung von Tutoriaten mit gemeinsamem Unterricht in zwei Fächern. Das ist zwar schlechter als bisher, aber besser als nur ein Fach und damit gut für die Betreuung und den sozialen Zusammenhalt in der Kursstufe.

Zu den sechs Kernfächern und Profulfächern gehören Deutsch, Mathematik, eine Fremdsprache, Geschichte, eine Naturwissenschaft sowie wahlweise eine zweite Fremdsprache oder eine zweite Naturwissenschaft. In diesen Fächern hat ein Schüler durch die Veränderungen nur noch 22 Wochenstunden Unterricht. Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden für einen Schüler pro Woche darf sich durch die Neuregelung nicht verändern, um die KMK -Vorgabe von mindestens 265 Jahreswochenstunden von 5 bis 12 einzuhalten. Die Hinzunahme eines sechsten Wahlpflichtfaches das (wie die bisherigen 5), zweistündig pro Woche unterrichtet wird, halten wir nicht für die beste Lösung. Durch die minimierten Einbringungsverpflichtungen erhöht sich nun die Anzahl der Fächer und Kurshalbjahre, in denen Schüler ihre Wochenstunden „absitzen“. Weniger Fächer sind für die Kompetenzentwicklung besser. Eine leistungsorientierte Kursstufe sollte auch Zeit für Leistungsentwicklung bieten.

#### Alternativen zur Kompensation sind

- a) Erhöhung der Wochenstunden bei Leistungskursen auf 6

- b) Erhöhung der Wochenstunden der Grundkurse der Kernfächer auf 4  
c) dritter Leistungskurs mit 5 Wochenstunden, nur drei schriftliche Abiturprüfungen in den drei Fächern mit 5 Wochenstunden.

Die Wiedereinführung der Grund- und Leistungskurse erleichtert die Unterrichtsgestaltung in den betroffenen Fächern, verschlechtert aber die Möglichkeiten der Kursbildung in den Kern- und Profulfächern. Es werden nicht nur Fächer, sondern auch das Anforderungsniveau gewählt. Während bisher jeder Wunsch bei der Wahl der Prüfungsfächer auf Leistungskursniveau umgesetzt werden konnte, wird das in Zukunft nicht mehr möglich sein.

Besonders bei kleineren Gymnasien werden sich die Kurswahlmöglichkeiten der Schüler verringern. Leistungskurse in Fächern wie Physik, Chemie oder Latein könnten nur selten gebildet werden, wenn man die aktuellen Anzahlen der Prüflinge auf LK-Niveau in diesen Fächern berücksichtigt.

Bei der Umsetzung der KMK-Vorgaben gibt es Spielräume. Das Abitur ist ein anspruchsvoller Bildungsabschluss. Die Anforderungen wollen wir nicht senken. Aber Schüler und Lehrer sollten die Zeit bekommen, an diesem Ziel zu arbeiten.

Hilmar Penne

Leiter des Referates Gymnasien beim VBE Sachsen-Anhalt

## Änderung der Verordnung zur Schulentwicklungsplanung 2014 und der Anfangsklassenverordnung

Dem VBE Sachsen-Anhalt wurde im Dezember 2018 die Änderung der Verordnung zur Schulentwicklungsplanung 2014 und der Anfangsklassenverordnung im Zusammenhang mit der Schulgesetzänderung vorgelegt. Der Suche nach einer Möglichkeit, ein weiteres Schließen und das damit verbundene „Sterben“ schulischer Angebote in kleinen Orten und Ortsteilen zu verhindern, steht der Verband Bildung und Erziehung Sachsen-Anhalt positiv gegenüber. Die Idee, kleine Grundschulen, Teilstandorte, durch Zusammenschluss mit größeren Grundschulen, Hauptstandorte, zu halten, ist ein gutes Vorhaben.

Die in den beiden vorgelegten Entwürfen genannten Zahlen (80 Schüler für Hauptstandorte und 40 Schüler für Teilstandorte) stellen ein deutliches Festhalten an den kleinen Grundschulen im ländlichen und im

dünn besiedelten Raum dar. Dieses Festhalten begrüßt der Verband Bildung und Erziehung Sachsen-Anhalt ausdrücklich. Allerdings hat dieses Festhalten an sehr kleinen Grundschulen als Teilstandorten aus Sicht des Verbandes Bildung und Erziehung Sachsen-Anhalt auch negative Auswirkungen.

Bei der Einhaltung der Mindestschülerzahlen an Teilstandorten der Grundschulverbände kann die Klassenbildung auch auf jahrgangsübergreifenden Unterricht hinauslaufen. Diese Bildung von jahrgangsübergreifenden Lerngruppen in den Klassenstufen 1 und 2, in der flexiblen Schuleingangsphase, sowie in den Klassenstufen 3 und 4 sollte nur in besonderen Ausnahmefällen möglich sein. Der jahrgangsübergreifende Unterricht ist aufgrund der sehr unterschiedlichen Themenbereiche in den Klassen 3 und 4 sowie der damit verbundenen

Vorbereitung auf weiterführende Schulen kaum zu realisieren. In den Lerngruppen befinden sich viele Kinder mit individuellen Förderplänen für die verschiedenen Förderschwerpunkte. Zudem sieht der Verband Bildung und Erziehung Sachsen-Anhalt die Festschreibung eines jahrgangsübergreifenden Unterrichts als Widerspruch zu § 1 Absatz 2, Nr. 3, Nr. 3 a sowie Absatz 3 und 3 a des Schulgesetzes. Von einer freien Entfaltung der Persönlichkeit oder Begabung, der Beseitigung von Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung oder gar einer Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnisse kann dann nicht mehr die Rede sein.

Eine weitere negative Auswirkung, die zwar nicht unbedingt mit den vorgelegten Entwürfen im unmittelbaren Zusammenhang steht, ist die Frage des Lehrerberarfs und des Lehrereinsatzes.

Der VBE Sachsen-Anhalt befürchtet, dass auf die betreffenden Kolleginnen und Kollegen enorme Mehrbelastungen hinzukommen. Wie viele Kolleginnen und Kollegen werden an den Teilstandorten eingesetzt? Werden diese zwischen Haupt- und Teilstandort pendeln? Und dann ist noch das Problem der Mehrbelastung durch Pausenaufsichten und Betreuung im Rahmen als Grundschule mit verlässlicher Öffnungszeit.

Durch die im Begleitschreiben enthaltene Formulierung

„Die Zuweisung der Lehrerwochenstunden für einen Grundschulverbund erfolgt mit derselben Vorschrift wie für eine Grundschule mit der gleichen Schülerzahl – der Grundschulver-

bund ist eine Schule! Weitergehende Ressourcen stehen angesichts der allgemeinen Entwicklung nicht zur Verfügung“

hat der Verband Bildung und Erziehung Sachsen-Anhalt Zweifel an einer ausreichenden Versorgung mit Lehrerwochenstunden.

Nach bisheriger Regelung – Erlass zur Unterrichtsorganisation an den Grundschulen, würde die kleinere Schule (z. B. 40 Schülerinnen und Schüler) mindestens 65 und die größere Schule (z. B. 80 Schülerinnen und Schüler) mindestens 105 Lehrerwochenstunden zugewiesen bekommen. Zusammen sind das 170 Lehrerwochenstunden. Wenn Grundschulverbünde als eine Schule angesehen werden, dann würde der Grundschulverbund mit den obigen Schülerzahlen (Hauptstandort 80 und Teilstandort 40 Schülerinnen und Schüler) und der Formel laut Erlass nur mindestens 149 Lehrerwochenstunden erhalten. Das ist erheblich weniger. Außerdem stellt dies eine Benachteiligung gegenüber den beiden Grundschulen dar. Um die Mehrbelastungen zu verringern, muss für Grundschulverbünde eine ganz andere Berechnungsformel erstellt werden.

Im Zuge der Verordnungsermächtigung müssen für die Lehrerinnen und Lehrer, die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Schulleiterinnen und Schulleiter in den Grundschulverbänden dringend Regelungen getroffen werden, um Mehrbelastungen zu reduzieren.

vbe-redaktionsteam

## Werteerziehung: Mehr Priorität! Mehr Gestaltungsfreiraum! Mehr Zeit!

### forsa-Umfrage unter Eltern und Lehrkräften: „Wertorientierungen und Werteerziehung in Deutschland“

„Angesichts der Verrohung der Umgangsformen in unserer Gesellschaft und aktueller Ereignisse wie jüngst in Chemnitz ist der sofortige Ruf der Politik nach mehr Werte- und Demokratieerziehung laut geworden. Dies hat der Verband Bildung und Erziehung (VBE) zum Anlass genommen, eine Umfrage unter Eltern und Lehrkräften zum Thema Wertorientierungen und Werteerziehung in Auftrag zu geben und hiermit einen Impuls für die Wertedebatte zu setzen. Eltern wie auch Lehrkräfte formulieren danach in überwältigender Deutlichkeit, wie wichtig ihnen das Thema Werteerziehung und eine Orientierung an den gesetzlich verankerten Bildungs- und Erziehungszielen in Schule sind. Über 90 Prozent der Eltern geben für 8 der 16 abgefragten Bildungs- und Erziehungsziele

an, dass ihnen diese (sehr) wichtig sind, über 90 Prozent der Lehrkräfte erachten sogar 12 der 16 Bildungs- und Erziehungsziele als (sehr) wichtig“, kommentiert Torsten Wahl, Landesvorsitzender des VBE Sachsen-Anhalt, anlässlich der am 09.11.2018 veröffentlichten Ergebnisse. Für die Studie wurden von der Universität Tübingen unter Leitung von Dr. Martin Drahm und Prof. Dr. Colin Cramer in Kooperation mit forsa 1.111 Eltern schulpflichtiger Kinder sowie 1.185 Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen befragt. Die Ergebnisse liefern erstmals einen Abgleich zwischen den Erwartungen von Eltern und den Einschätzungen von Lehrkräften zu diesem Thema. Die Studie ist bundesweit repräsentativ, es erfolgte aber keine Stichprobe für Sachsen-Anhalt.



Gleichzeitig sehen sowohl Eltern als auch Lehrerinnen und Lehrer klare Defizite bei der Umsetzung aller Ziele. Gründe für ein Nichterreichen einzelner Bildungs- und Erziehungsziele sehen Eltern wie auch Lehrerinnen und Lehrer vor allem in einer unzureichenden Berücksichtigung im Lehrplan sowie in der ungenügenden Unterrichtsversorgung. Bezeichnend sei laut Wahl, dass die Umsetzung bestimmter Ziele genau dort gelinge, wo diese im jeweiligen Lehrplan verankert seien. Sowohl Eltern als auch Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die praktische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema, etwa in Form von Projektwochen oder Workshops, als zweitwichtigsten Grund für das Erreichen bestimmter Werterziehungsziele.

„Die Politik muss die Ernsthaftigkeit ihrer Forderungen nach mehr Werte- und Demokratieerziehung an Schule belegen – mit dem notwendigen Gestaltungsfreiraum für Lehrkräfte. Werte müssen erlebt und gelebt werden, dafür braucht es weniger starre Strukturen und stattdessen mehr Flexibilität und vor allem mehr Zeit. Der sich ändernde Alltag in der Gesellschaft und damit verbunden die zunehmenden Erziehungsaufgaben für Schule müssen Platz finden im starren Korsett der Leistungsorientierung. Nur so können junge Menschen eine an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung orientierte

Werteerhaltung entwickeln“, so der VBE-Bundevorsitzende Udo Beckmann.

Gefragt nach aktuellen Themen in der Wertedebatte vertreten über 90 Prozent der Eltern und Lehrkräfte die Meinung, dass auch in einer multikulturellen Gesellschaft bestimmte Werte für alle Menschen, die hier leben, gelten müssen. Nur 3 Prozent der Lehrkräfte und 10 Prozent der Eltern halten eine Wertediskussion in Schule für überflüssig. Immerhin 54 Prozent der Eltern und sogar 73 Prozent der Lehrkräfte sehen eine Gefahr, die von einer „Beliebigkeit in der Frage um Werte“ ausgehen würde. „Schule ist ein Ort, der Schülerinnen und Schülern eine Orientierung in der Ausbildung ihrer Werterhaltung geben soll und muss. Deshalb muss für Schule ein universell geltender Gesamtkanon an zu vermittelnden Werten gelten“, fordert Beckmann.

Hinsichtlich der Frage, wie wichtig bestimmte Akteure bei der Vermittlung von Werten gegenüber Kindern und Jugendlichen sind, betonen nahezu alle Eltern und Lehrkräfte die bedeutsame Rolle des Elternhauses. Eine große Mehrheit der Eltern und Lehrkräfte gibt zudem an, dass folglich mit ähnlicher Bedeutung auch Schule, die Partnerin bzw. der Partner, der Freundeskreis und der Eigeneinfluss eine wichtige Rolle spielen. Was die Um-

Bildungs- und Erziehungsziel	Eltern		Lehrkräfte	
	Bedeutung* in %	Erreichung* in %	Bedeutung* in %	Erreichung* in %
Eigenverantwortliches Handeln	96	56	98	45
Förderung des selbstständigen Lernens	94	53	94	45
Erwerb sozialer Kompetenzen	93	56	98	62
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	92	46	95	57
Erwerb von Konfliktfähigkeiten / der friedliche Umgang mit Konflikten	92	56	97	54
Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	91	53	96	56
Achtung der Menschenrechte	91	59	97	62
Vorbereitung auf das zukünftige Leben	91	33	92	44
Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	89	48	94	38
Einüben von Toleranz	86	55	97	57
Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	83	59	91	66
Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	82	46	95	57
Einsatz für den Frieden	72	35	86	33
Anerkennung von kultureller Vielfalt	70	55	89	57
Orientierung an Leistungsfähigkeit	61	51	59	43
Förderung der Heimatverbundenheit	45	27	30	19

\* Die Zahlen stellen die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 10 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig (Bedeutung der Ziele) bzw. 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht (Erreichung der Ziele) dar; Quelle: forsa

frage auch zeigt: Nur ein Drittel der Eltern und Lehrkräfte geben an, dass die Kirche beziehungsweise Religionsgemeinschaft wichtig ist.

„Die Politik muss Schule adäquater und entschiedener dabei unterstützen, gerade die jungen Menschen in ihrer Entwicklung einer reflektierten Werthaltung zu fördern, bei denen dies durch deren sozialen oder kulturellen Hintergrund nicht ausreichend gegeben ist. Nur so können wir negativen Auswirkungen auf die weitere Biografie dieser jungen Menschen und auf uns als Gesamtgesellschaft entgegenwirken“, betont Beckmann.

Der VBE fordert:

- die feste fächerübergreifende Verankerung und deutlich stärkere Priorisierung aller Erziehungs- und Bildungsziele in den Lehrplänen von Schulen und zwar fächerübergreifend
- mehr Flexibilität, freie Gestaltungsräume und vor allem mehr Zeit für Schule, um Werteerziehung zu implementieren und erlebbar machen zu können
- basierend auf einem Diskurs von Politik und Gesellschaft die Verständigung auf einen gemeinsamen Wertekanon, der Orientierung für alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern bietet
- entschiedenes Handeln von der Politik, welches für die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen, Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen sorgt. U. a.:
  - die Einsetzung multiprofessioneller Teams,
  - den Ausbau von qualitativer, werteorientierter Ganztagschule und

- adäquate Voraussetzungen für die Erziehungspartnerschaft zwischen Lehrkräften und Eltern
- ein verbessertes, intensiveres und standardisiertes Angebot von Veranstaltungen zur Werteerziehung in allen Phasen der Lehreraus- und -fortbildung, welches die intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Werteverständnis zum Ziel hat
- die Bereitstellung einer zeitgemäßen technischen Infrastruktur an Schule, um einen reflektierten Umgang mit Medien als einem wichtigen Akteur bei der Wertevermittlung fördern zu können
- ein verstärktes gesellschaftliches Engagement, welches außerschulische Angebote an Schule herantägt und Lehrerinnen und Lehrer bei der Werteerziehung unterstützt

Der VBE-Landesvorsitzende Torsten Wahl kommentiert anlässlich der durch den VBE-Bundesverband veröffentlichten Umfrage: „Die Ergebnisse liefern wichtige Erkenntnisse zum Thema Werte- und Demokratieerziehung, auf Basis deren wir den konstruktiven Austausch mit der Landesregierung von Sachsen-Anhalt suchen werden. Auch die von der Kultusministerkonferenz am 11. Oktober 2018 veröffentlichte Empfehlung zur Demokratieerziehung in Schule ist vor diesem Hintergrund zu diskutieren. Klar ist: Was es jetzt braucht, sind entschiedene und konkrete Handlungsschritte der Politik, die den von allen Seiten bekundeten hohen Stellenwert einer Werte- und Demokratieerziehung für unser Land manifestieren.“

vbe-redaktionsteam

## Rezeptur für einen „Superlehrer“

Batman, Superman oder Catwoman waren gestern, heute ist der „Superlehrer“ der wahre Actionheld. Warum dies so ist, werden Sie sich jetzt fragen. Ganz einfach, es gibt wohl kaum eine Berufsgruppe, die sich so heldenhaft unter teils widrigen Bedingungen jeden Tag wieder in das Getümmel stürzt und versucht, Wissen und Werte zu vermitteln, ohne dabei irgendeine gesellschaftliche Anerkennung zu erfahren. Jetzt könnten Sie meinen, selber schuld, warum ist sie oder er denn Lehrerin oder Lehrer geworden? Nun wäre man durchaus in der Lage, eine lange Liste von Gründen anzuführen, die dafürsprechen, den Beruf des Lehrers zu erlangen. Aber dies möchte ich hier gar nicht tun. Vielmehr soll es darum gehen, wie eine solcher „Superheld“ eigentlich sein sollte, damit er auch die unendlich vielen Ereignisse des Alltags unbeschadet meistern kann.

Können Sie sich noch an Ihre eigene Schulzeit erinnern? Sicherlich gab es da diese Helden, die irgendwie in Erinnerung geblieben sind. Sie trugen natürlich keine besonderen Kostüme oder flogen mit Megakräften durch

den Klassenraum. Aber irgendetwas hatten diese Lehrerinnen und Lehrer, was sie in unserer Rückschau in einem ganz besonderen Lichte erscheinen lässt. Erstaunlicherweise sind es nicht für alle Schüler dieselbe Lehrerin oder derselbe Lehrer. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie viele meiner Mitschüler unseren Sportlehrer bzw. Kunstlehrer verehrten. Meist cool gekleidet, oft flockige Sprüche auf der Zunge und ansonsten streng in seinen Ansichten hatte er einen Nimbus, der seinesgleichen suchte. Ich konnte ihn gut leiden, aber mein Favorit war er nicht. Mein Held war eher vom alten Schlag: fordernd, konservativ und gerecht. Und genau hierin liegt die große Kunst, nicht nur eine Lehrerin oder ein Lehrer zu sein, sondern ein „Superheld“.

Es kommt auf die Lehrerpersönlichkeit an. Und hier liegt wohl das Hauptproblem. Wir reden in der Ausbildung über Methodenvielfalt und Digitalisierung, über Sozialformen und was nicht alles für wichtige Dinge. Dabei ist es letztlich entscheidend, wie jemand vor der Klasse steht. Schaut her, ihr könnt von mir etwas lernen. Wenn

sie oder er es versteht, die Schüler dazu zu bringen, dass sie das auch wollen, dann ist der größte Schritt getan. Wenn Lehrerinnen und Lehrer diese Ebene mit ihren Schülern nicht finden, müssen sie in jeder Stunde über 100 Prozent geben, um überhaupt einen vernünftigen Unterricht machen zu können. Klappt dies nicht, dann versucht man mit Strenge und Strafen das durchzusetzen, um so die fehlende Führungspersönlichkeit zu kompensieren. Welche gewaltigen Kraftanstrengungen dafür notwendig sind, kann sich jeder denken. In letzter Konsequenz endet dies meist in einem kolossalen Scheitern. Der vermeintliche „Superheld“ wird zum burnoutierten Wrack.

Der renommierte Bildungsforscher John Hattie fasst es mit seinen Worten in etwa so zusammen: Das Wichtigste für den Lernerfolg der Kinder ist ein guter Lehrer. Nun gibt es aber ein elementares Problem. Persönlichkeit kann man nicht lernen. Wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer ins Referendariat kommt, dann ist die Persönlichkeitsentwicklung abgeschlossen. Deshalb sollte sich jeder vorher fragen: Bin ich die oder der Richtige für den Lehrerberuf?

Es gibt aber diese Lehrerinnen und Lehrer, die kommen zur Tür rein und mit ihnen eine Aura, die so schwer wiegt, dass die Schüler „verzaubert“ sind. Auch wenn es vielleicht ein wenig zu einfach klingt, aber die Lehrerpersönlichkeit steht bei den Gelingensbedingungen für eine positive Lehrer-Schüler-Beziehung an erster Stelle. Was nützt es einem genialen Physiker, der in seinem Fachwissen gefangen ist, wenn er zu den Schülern kein vernünftiges Verhältnis aufbauen kann. Oder auch die Kollegin, die mit ihrer extrem hohen Stimme im Stimmengewirr der Schüler untergeht. Auch Kleidung macht bekanntlich Leute. Diese Instrumentarien unterschätzen viele Kollegen. Aber auch hier sollte man einmal drüber nachdenken. Ein Lehrer, der in Hawaiihemd und kurzer Hose zur Prüfung erscheint, signalisiert nicht den nötigen Ernst. Eine Kollegin, die gestylt in die Schule kommt, als ob sie zum Opernball gehen möchte, führt zur Belustigung der Schüler.

Jeder Lehrer ist eine Führungskraft. Ohne jegliche Erfahrung kommt man in diese Position. In vielen anderen Berufszweigen steigt man langsam auf, man hat Zeit zum Entwickeln. In der Schule wird man eigentlich unvorbereitet in eine solche Führungsposition geworfen. Allen, die noch am Anfang ihres Lehrerdaseins stehen, kann man nur den Rat geben, nicht zu ungeduldig zu sein. Eine bestimmte Position erarbeitet man sich im Laufe der Zeit. Leider sollte man hier fairerweise sagen, dass dies sowohl in die positive Richtung als auch in die negative Richtung gehen kann. Oft braucht es Jahre, bis man einen bestimmten Status erreicht hat, der dann auch zu einer Führungspersönlichkeit gehört. In einer Unterrichtsstunde hat der „Superheld“ bis zu 200 Entscheidungen zu treffen und durchschnittlich 15 erzieherische Konfliktsituationen zu meistern. Schauen Sie sich mal in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis um. Wer muss in seinem beruflichen Umfeld eine solche Anzahl von Entscheidungen treffen?

Wer sich heute für den Lehrerberuf entscheidet, dem sollte klar sein, dass er nicht nur ein Betätigungsfeld zu bewirtschaften hat. Man ist Seelsorger, Sozialarbeiter, Krankenschwester, Therapeut, Pfarrer, Psychologe und, wenn es besonders emotional wird, auch Ersatzvater oder Ersatzmutter. Deshalb denke ich: Der Lehrerberuf ist nicht nur einer der schönsten, er ist auch einer der schwersten Berufe. Man hat extrem viel Verantwortung, muss fachlich im Stoff stehen, Kinder mögen, Überraschungen vertragen, nicht lärmempfindlich sein und das ganze menschliche Feld abdecken. Die Anforderungen sind also dementsprechend sehr hoch. Aber „Superhelden“ lieben ja die Herausforderung.

PS: Fast hätte ich es vergessen: Und Humor sollte man als „Superheld“ haben, am besten davon reichlich. Eine Unterrichtsstunde, in der nicht gelacht wird, ist eine schlechte Stunde.

Ludger Thielert,  
stellv. Landesvorsitzender

## Rechtsberatung für dbb-Mitglieder

14.01.2019	Magdeburg
11.02.2019	Magdeburg
11.03.2019	Halle
08.04.2019	Magdeburg
13.05.2019	Magdeburg
03.06.2019	Magdeburg
08.07.2019	Magdeburg
09.09.2019	Magdeburg
14.10.2019	Halle
11.11.2019	Magdeburg
09.12.2019	Magdeburg

### Termine für 2019

Der dbb führt für die Einzelmitglieder der Mitgliedsgewerkschaften berufsbezogenen Rechtsschutz (Beratungs- und Verfahrensrechtsschutz) durch.

Die Beratungen finden in Magdeburg in der dbb-Geschäftsstelle, Schleiufer 12, 39104 Magdeburg, Tel.: (03 91) 5 61 94 50, und in Halle in der Geschäftsstelle der Gewerkschaft der Lokomotivführer (GdL), Rudolf-Ernst-Weise-Straße 14, 06112 Halle, Tel.: (03 45) 2 02 33 55, statt.

Anmeldungen bitte telefonisch über die dbb-Geschäftsstelle in Magdeburg.

## Weil wir Werte leben wollen

### VBE veröffentlicht repräsentative forsa-Umfrage zu Werteerziehung an Schule

Es braucht mehr Werte- und Demokratieerziehung an Schule. So lautet die Forderung, die von Seiten der Politik als Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklungen und zunehmend extremistische Tendenzen in Deutschland vielfach zu hören ist. Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) teilt diese Auffassung und mahnt nicht zuletzt seit den alarmierenden Ergebnissen aus der von ihm beauftragten Umfrage „Gewalt gegen Lehrkräfte“ aus dem Jahr 2016 zum Handeln. Um einen Beitrag zu einer konstruktiven Wertedebatte zu leisten, hat der VBE am 09. November 2018 mit einer repräsentativen forsa-Umfrage erstmals Ergebnisse geliefert, die einen Abgleich zwischen den Erwartungen von Eltern und den Einschätzungen von Lehrkräften zu diesem komplexen Thema ermöglichen.

Ein Kernergebnis: Eltern wie auch Lehrkräfte formulieren in überwältigender Deutlichkeit, wie wichtig Ihnen das Thema Werteerziehung in Schule ist, sie sehen aber gleichzeitig erhebliche Defizite, weshalb Schule dem nicht in ausreichendem Maße nachkommen kann. Welche Forderungen sich daraus für den VBE ergeben, sehen Sie hier nachfolgend. Weitere Forderungen und alle Informationen zur Studie finden Sie unter [www.vbe.de/service/meinungsumfragen/](http://www.vbe.de/service/meinungsumfragen/).



Breites Medienecho auf VBE-Studie zum Thema Werteerziehung

#### Forderungen des VBE zu Werte- und Demokratieerziehung an Schule:

- fächerübergreifende Verankerung und Priorisierung aller Erziehungs- und Bildungsziele in den Lehrplänen von Schulen,
- mehr Flexibilität, freie Gestaltungsräume und vor allem mehr Zeit für Schule, um Werteerziehung zu implementieren und erlebbar machen zu können,
- Verständigung auf einen gemeinsamen Wertekanon, der Orientierung für alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern bietet,
- Bereitstellung der notwendigen Ressourcen durch die Politik, u. a. die Einsetzung multiprofessioneller Teams, den Ausbau von qualitativer, wertorientierter Ganztagschule und adäquate Voraussetzungen für die Erziehungspartnerschaft zwischen Lehrkräften und Eltern und
- ein verbessertes, intensiveres und standardisiertes Angebot von Veranstaltungen zur Werteerziehung in allen Phasen der Lehreraus- und -fortbildung.

#### Überraschungen erleben

Wer würde da nicht „ja“ sagen? Mit vollem Elan nimmt der Gedächtnistrainer die Bühne und Sekunden später auch den ganzen Saal für sich ein. Ob die Anwesenden sich gerne Dinge schneller einprägen und länger merken würden, fragt er. Die 600 Teilnehmenden auf der Herbsttagung des Deutschen Lehrertags in den Westfalenhallen Dortmund nicken einmütig – aber skeptisch. Kaum 40 Minuten später ist klar: Der Mann hält Wort. Mit einer einfachen Lernmethode, die auch im Klassenzimmer angewendet werden kann, werden assoziative Lernbrücken gebaut. In wenigen Minuten lernen die Lehrkräfte nicht nur die letzten 10 US-Präsidenten auswendig, sondern zum Schluss sogar ein paar Worte thailändisch. Alle, die nicht dabei waren, können sich unter [www.gregorstaub.com](http://www.gregorstaub.com) über die Methode informieren.



Der Deutsche Lehrertag in Dortmund fand am 16. November 2018 statt und wurde gemeinsam vom Verband Bildungsmedien e. V., dem VBE Bundesverband und dem VBE Nordrhein-Westfalen ausgerichtet. Er stand unter dem Motto „Neue Wege gehen?!“. Und so diskutierte Mathias Richter, der Staatssekretär im Ministerium für Schule und Bildung in Nordrhein-Westfalen ist, als Vertreter der Kultusministerkonferenz mit dem Bundesvorsitzenden des Verbandes Bildung und Erziehung, Udo Beckmann, und dem Vorsitzenden des Verband Bildungsmedien e.V., Dr. Ilas Körner-Wellershaus aktuelle Herausforderungen und mögliche neue Wege. Klar wurde aber: Alle Herausforderung werden momentan von dem akuten Lehrermangel überlagert. Der Bundesvorsitzende Beckmann brachte es auf den Punkt: „Es müsste doch leicht zu errechnen sein, dass ein Kind, das heute geboren wird, in sechs Jahren einen Schulplatz braucht. Das sollte kein Kultusministerium überraschen.“ Der Applaus der Lehrerinnen und Lehrer gab ihm recht.

**Übrigens: Der nächste Deutsche Lehrertag findet im Rahmen der Leipziger Buchmesse am Donnerstag, 21. März 2019, statt. Information unter [www.deutscher-lehrtag.de](http://www.deutscher-lehrtag.de)**

Deutscher Lehrertag



## Umfrage unter Kita-Leitungen: DKLK-Studie 2019

Bereits zum fünften Mal werden 2019 mit der DKLK-Studie Ergebnisse zur Wertschätzung und Anerkennung von Kita-Leitungen in Deutschland präsentiert. Kita-Leiterinnen und Kita-Leiter laden wir herzlich dazu ein, an der deutschlandweiten Umfrage zur Studie teilzunehmen. Durchgeführt wird die Erhebung von KiTa aktuell und dem Deutschen Kitaleitungskongress (DKLK) in Kooperation mit dem Verband Bildung und Erziehung unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Dr. Ralf Haderlein. Die Ergebnisse, die wir mit einem Aufruf zum Handeln an die Politik verbinden wollen, werden auf dem Deutschen Kitaleitungskongress 2019 offiziell vorgestellt. Das große Medienecho, das diese Befragung in den vergangenen Jahren hervorgerufen hat, hat dazu beigetragen, die Belange der Kitas in eine breitere Öffentlichkeit zu tragen und auf diese Weise Politik und Gesellschaft auf Missstände aufmerksam zu machen, die Kitas in ihrem Alltag zu bewältigen haben. Diesen Weg wollen wir auch 2019 mit Ihrer Hilfe weiter beschreiten und bitten Sie daher, an der anonymen Umfrage teilzunehmen. Ihre Teilnahme als Kita-Leitung ist über diesen Link möglich:

<https://kurzlink.de/DKLK-Umfrage>.



## Der VBE im Gespräch: MdB Dr. Ernst Dieter Rossmann, SPD

Der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, und sein 1. Stellvertreter, Rolf Busch, trafen Ende September den Bundestagsabgeordneten Dr. Ernst Dieter Rossmann, SPD. Rossmann ist seit Januar 2018 Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung.

Ein Fokus des Gespräches lag auf dem Thema Bildungsfinanzierung. Rossmann verwies darauf, dass es das Ziel sein müsse, Investitionen nicht befristet, sondern dauerhaft sicherzustellen. Mit Blick auf den DigitalPakt Schule mit einem avisierten Volumen von 3,5 Milliarden Euro in dieser Legislaturperiode stimmten Rossmann und Beckmann darin überein, dass es nachhaltiger Finanzierungen bedürfe. Laut Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung müssten jährlich allein rund 2,8 Milliarden Euro investiert werden, um Schulen mit entsprechender Infrastruktur auszurüsten.

Einen Nationalen Bildungsrat begreift Rossmann als Chance, wenn dieser die gesamte Bildungsbiografie von Menschen in den Fokus nimmt. Bislang fehle es an einer Institution, die dies in ausreichendem Maße tue. Laut Rossmann müsse eine solche Institution Bildung themenspezifisch denken und weiterentwickeln. Als wichtige Bereiche nannte er Bildungskonzepte für eine alternde Gesellschaft, die Behandlung von Integrations- und EU-Themen und die Entwicklung von hybriden und digitalen Lernformen. Mit Blick auf sein Plädoyer, hierbei die gesamte Bildungsbiografie in den Blick zu nehmen, mahnte er in Richtung Kultusministerkonferenz an, dass diese sich noch zu wenig mit den Themen Kita und Berufsbildung beschäftige. Die Entwicklung im Kita-Bereich sei besorgniserregend, darin stimmten Beckmann und Rossmann überein, wenn man die rückläufigen Ausbildungszahlen betrachte. Einig war man sich darüber, dass etwa im nationalen Bildungsbericht erhoben werden müsse, wie viele Personen in die vollzeitschulische Erzieherausbildung gehen. Dies sei ein Steuerungsinstrument, man müsse aber den Status quo und Bedarf kennen. Beckmann betonte, dass dies auch und gerade mit Blick auf den verkündeten Ganztagsanspruch für Grundschulkinder ab 2025 von zusätzlicher Dringlichkeit sei, da sich hierdurch die erforderlichen Personalressourcen nochmals deutlich erhöhen würden.

Ein weiteres Thema war die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule. Rossmann betonte, es sei wichtig, dass von Eltern ein echtes Interesse und ein Mitwirken ausgehe und Schule nicht als reine Dienstleistungsinstitution verstanden werde. Hierfür müsse Eltern mehr Zeit einräumt werden, um sich entsprechend einbringen zu können. Dies würde positive Effekte, etwa in puncto Integration erzielen. Beckmann betonte, dass man diese Frage mit Elternverbänden diskutieren wolle. Er wies darauf hin, dass eine gelebte Erziehungspartnerschaft nicht erst in der Schule, sondern bereits in der vorschulischen Phase gestärkt werden müsse. Für Rossmann sind es vor allem handlungsfokussierte und lebensnahe Angebote, über die man Eltern mitnehmen muss. Digital Labs für Eltern könnten seiner Einschätzung nach beispielsweise dazu beitragen, das Verständnis von Eltern für die Lebenswelt ihrer Kinder zu fördern und deutlicher machen, welche Kompetenzen Schule zu vermitteln habe.

...und im nächsten Newsletter lesen Sie,

was die VBE Bundesversammlung für das nächste Jahr beschlossen hat und welche spannenden Erkenntnisse die VBE-Delegierten von der Athener „Special Conference“ der ETUCE (europäische Sektion der Bildungsinternationalen) mitgebracht haben.

Der VBE wünscht  
frohe Festtage  
und einen guten Rutsch  
ins neue Jahr!

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
presse@vbe.de  
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

## Starke Stimme – auch im nächsten Jahr

### VBE Bundesversammlung beschließt inhaltliche Zielrichtung

Ein Parforceritt durch die bildungspolitisch relevanten Themen – so lässt sich die jährlich stattfindende Bundesversammlung des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) wohl am besten beschreiben. Hierfür kamen am 15. November 2018 Delegierte aus allen VBE Landesverbänden in Dortmund zusammen. Neben Organisatorischem wird auf der Bundesversammlung die inhaltliche Zielrichtung des VBE Bundesverbandes festgelegt. Alle Positionen können Sie auf der Webseite nachlesen unter: <https://www.vbe.de/der-vbe/bundesverband/positionen-des-bundesverbandes>.



#### Thema: Inklusion

##### Positionen: „10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention: Inklusion braucht Ressourcen“ und „Barrierefreiheit priorisieren!“

Der VBE bekennt sich ausdrücklich zur gemeinsamen Beschulung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen, die stets an dem Kindeswohl ausgerichtet sein muss. Es ist jedoch mit Blick auf die vom VBE in Auftrag gegebenen, repräsentativen forsa-Umfragen zum Thema Inklusion (2013, 2015 und 2017) deutlich sichtbar, dass die Voraussetzungen für den gemeinsamen Unterricht noch nicht gegeben sind. Der VBE fordert daher das Unterrichten im Zwei-Pädagogen-System und mit Unterstützung durch multiprofessionelle Teams, zu denen auch Schulgesundheitsfachkräfte gehören. Außerdem muss ein angemessenes Angebot an Fortbildungen geschaffen und die hohe Qualität dieser sichergestellt werden. Darüber hinaus ist es wichtig, Barrierefreiheit den gleichen Stellenwert wie dem Brandschutz einzuräumen. Denn wir wissen: Wird bei dem Neubau Barrierefreiheit nicht umgesetzt, manifestiert das für Schülergenerationen, dass an dieser Schule Kinder, Eltern und Lehrkräfte mit Einschränkungen ggf. nicht angemessen in die Abläufe der Schule inkludiert werden können.

#### Thema: Ausbildung in pädagogischen Berufen

##### Positionen: „Mangel bekämpfen! Gewinnung von Erzieherinnen und Erziehern durch Veränderung der Erzieherausbildung und Steigerung der Attraktivität des Berufs“ und „Eckpunkte für eine zukunftsorientierte Lehrerbildung!“

Überall fehlt pädagogisches Fachpersonal. Diese Situation ist auch entstanden, weil die Ausbildungsbedingungen nicht attraktiv sind. Deshalb setzt sich der VBE zum Beispiel dafür ein, dass die Ausbildung für Erzieherinnen und Erzieher kostenfrei wird und zudem eine Ausbildungsvergütung gezahlt wird. Der VBE setzt sich weiter dafür ein, dass Erzieherinnen und Erzieher eine Ausbildung auf Fachhochschulniveau erhalten. Es muss angestrebt werden, dass ein deutlich höherer Anteil der Beschäftigten im Elementarbereich studiert hat. Für das Lehramtsstudium muss gelten: Dieses schließt unabhängig von Schulart und Schulstufe mit dem Master oder Staatsexamen ab. Fokus der Veränderung des bisherigen Studienangebots muss sein, die angehenden Lehrkräfte noch besser auf ihren Schulalltag und die Anforderungen, die in der Schule an sie gestellt werden, vorzubereiten. Hierfür muss das Curriculum um Querschnittsthemen erweitert und die Verzahnung von Bildungsforschung und Lehrerausbildungsinstitutionen enger werden.

#### Thema: Werte- und Demokratieverziehung

##### Positionen: „Werte- und Demokratieverziehung an Schule stärken!“ und „Haltung zählt: Bildung gegen jede Form von Extremismus“

Die Ergebnisse der kürzlich veröffentlichten „Wertestudie“ des VBE zeigten, dass Schule gestärkt und in die Lage versetzt werden muss, allen in Deutschland lebenden Kindern und Jugendlichen das Entwickeln einer eigenen Werthaltung auf Basis unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung zu ermöglichen. Dafür braucht es vor allem mehr Zeit, mehr Gestaltungsspielräume und die feste Verankerung der Erziehungs- und Bildungsziele in den Lehrplänen von Schulen. Zur Prävention von politisch oder religiös motiviertem Extremismus muss dies in der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung thematisiert, ein gleichberechtigter Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle Kinder und Jugendlichen gewährleistet und eine klare Vision der gesamten Schulgemeinschaft zum Umgang mit Radikalisierung und Extremismus im Bildungskontext entwickelt werden.

## Forderung steht fest: 6 Prozent mehr!

Anfang 2019 geht es auf in eine neue Tarifrunde. Die Gewerkschaften haben sich im Vorfeld hierzu am 20. Dezember 2018 getroffen und ihre Forderungen für die Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst der Länder vorgestellt. Um die Anschlussfähigkeit an den Bund und die Kommunen zu sichern, ist der Fokus eine lineare Erhöhung von 6 Prozent mehr auf einer Laufzeit von 12 Monaten, mindestens 200 Euro.



Die Delegation des VBE bei der Forderungsfindung mit dem VBE-Bundesvorsitzenden, Udo Beckmann (2. v.l.), und Jens Weichelt (4. v.l.), stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender Geschäftsbereich Tarifpolitik

Mit Blick auf die in Wahlkampfzeiten hochgelobten Lehrkräfte betonte der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, dass nun die Zeit sei, „Lobesworte in bare Münze“ umzuwandeln. Jens Weichelt, stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender Geschäftsbereich Tarifpolitik und Mitglied der Verhandlungskommission, konstatiert: „Das Aufholen der Einkommensrückstände im Länderbereich ist für die Gewerkschaften die große Herausforderung der Tarifrunde 2019, um den Anschluss an Bund und Kommunen nicht zu verlieren.“

Im Vorfeld des Beschlusses der Bundestarifkommission hatten die Beschäftigten die Möglichkeit genutzt, ihre Vorstellungen und Forderungen auf den sogenannten „Branchentagen“, die vom dbb beamtenbund und tarifunion organisiert wurden, zu artikulieren. VBE Landesverbände und -Mitglieder beteiligten sich hieran. Hier zeigte sich auch, dass die Forderungen der Beschäftigten aber über die Anhebung der Tabellenentgelte hinausgehen. Sie erwarten die stufengleiche Höhergruppierung, wie im Tarifrecht bei Bund und Kommunen, und die Realisierung der Paralleltabelle.

Der Auftakt der Tarifrunde ist am 21. Januar 2019 in Berlin, danach sind weitere Verhandlungen für den 06./07. Februar 2019 sowie den 28. Februar/01. März 2019 in Potsdam terminiert. Unter [www.vbe.de/presse](http://www.vbe.de/presse) finden Sie tages-aktuell die Kommentierung der aktuellen Verhandlungsschritte.



## Der VBE im Gespräch: MdB Nicola Beer, FDP

Der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, und sein 1. Stellvertreter, Rolf Busch, trafen Anfang Dezember die FDP-Generalsekretärin und Bundestagsabgeordnete Nicola Beer. Sie ist fachpolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion für Bildung.

Freundliche Begrüßung, dann wird auch schon das Tablet aufgeklappt. Gelebte Digitalisierung bei der Generalsekretärin der FDP. Kein Wunder also, dass der Fokus des Gesprächs mit ihr das Lernen in der digitalen Welt war. Sie sehe, dass dafür ganz andere finanzielle Ressourcen notwendig seien, betonte jedoch auch, dass nicht nur die Gelder endlich fließen müssten, sondern dass es vor allem darum gehe, was dann damit gemacht wird. Aus ihrer Sicht fehlt es an Fortbildungen und Lehr- und Lernmaterial genauso wie an der Infrastruktur. Sie plädiert für die Stärkung der „eigenverantwortlichen Schule“. So könne die Schulleitung selbst entscheiden, ob die Informatik-Lehrkraft einen Bonus für die Übernahme der Wartung der PCs erhält oder technisches Fachpersonal dafür eingestellt werden soll.

Weitere Themen des Gesprächs waren der Ausbau von Ganztagschulen und Innovation im Schulbau. Hier betonte der VBE Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, insbesondere, dass durch den jahrelangen Abbau von Stellen im kommunalen Bereich nicht mehr genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt seien, um Anträge auf finanzielle Unterstützung zu prüfen und freizugeben. So werde der Aus- und Umbau von Schulen deutlich verlangsamt.

## ETUCE beschließt Resolutionen zur Bildungsqualität und Zukunft Europas

Die Rolle der Bildungsgewerkschaften bei der Gestaltung der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa stand im Mittelpunkt einer Sonderkonferenz der ETUCE, dem Europäischen Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft, welche im November 2018 in Athen stattfand.



Die Delegation des VBE um den Bundesvorsitzenden Udo Beckmann zusammen mit der Präsidentin der ETUCE, Christine Blower (4. v. l.), bei der ETUCE-Konferenz am 27./28.11.2018 in Athen

Verabschiedet wurden in Athen mehrere Resolutionen mit dem Ziel, den Herausforderungen von Lehrkräften in Europa und der Vision einer hohen Bildungsqualität und gerechterer Verhältnisse als Basis einer stabilen Demokratie nachzukommen. Im Fokus standen dabei unter anderem Forderungen nach mehr öffentlichen Investitionen, nach einem effektiven sozialen Dialog, nach Gleichstellung und Gerechtigkeit in der Bildung und einem Eintreten für demokratische Werte. Ebenso waren die Anerkennung und Wertschätzung der Profession und faire Arbeitsbedingungen zentrale Punkte.

In verschiedenen Workshops und Impulsreferaten wurde herausgestellt, dass den Bildungsgewerkschaften auf europäischer Ebene eine zentrale Rolle zukommt und nur sie das demokratische Mandat haben, im sozialen Dialog und im Europäischen Semester über alle Ebenen hinweg mit gemeinsamer Stimme zu sprechen. Hierfür, dies wurde deutlich, muss ihre Rolle weiter gestärkt werden.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
presse@vbe.de  
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Deutscher Lehrertag, 21. März 2019:

## Interview mit dem Hauptreferenten Gregor Staub



Am 21. März 2019 hält Gregor Staub einen interaktiven Vortrag zum Thema „Effizienter lernen – die Magie eines optimalen Gedächtnisses“ auf dem Deutschen Lehrertag in Leipzig. Die Redaktion sprach vorab mit Gregor Staub.

Zur Person: Der Schweizer Gregor Staub, Jahrgang 1954, ist Betriebsökonom und einer der bekanntesten Gedächtnistrainer im deutschsprachigen Raum. Seit über 20 Jahren

vermittelt er auf Veranstaltungen, in Seminaren und Einzeltrainings Methoden und Lernstrategien, um sich Inhalte schnell und einfach merken zu können. Seine Techniken basieren auf der altgriechischen Mnemotechnik. Sein Trainingsprogramm mit dem Namen megamemory® hat er in der Entwicklungsphase mit 1000 Studierenden der Universität Zürich getestet.

**Herr Staub, Sie sagen, dass jeder Mensch seine Gedächtnisleistung verbessern kann und dies weniger eine Frage der Begabung, sondern eher eine Frage der Technik und Einstellung sei. Können Sie das erläutern?**

Vor jeder genialen Lernleistung steht ein Satz: „Ich will!“ Das heißt, die Grundlage für das Erlernen der Technik ist die Motivation. Sobald Schülerinnen und Schüler merken, dass das Ganze funktioniert, verlieren sie die Hemmung. Sie merken, dass sie sich nicht blamieren können und auf jeden Fall Erfolg haben werden. Gleiches gilt natürlich auch für Lehrerinnen und Lehrer. Das wiederum löst einen enormen Motivationsschub aus. Die Technik selbst nutzt eigentlich nur die natürlichen Anlagen unseres Gehirns. Wir verknüpfen Logik und Gefühle, so wie ein kleines Kind es tut, wenn es eine Sprache erlernt.

**Sie haben ein eigenes Trainingsprogramm mit dem Namen megamemory® entwickelt. Auf welchen Erkenntnissen baut dieses Programm auf und wie funktioniert es?**

Die Übungen von megamemory® entwickelten sich über die Jahrzehnte hinweg gemeinsam mit Studentinnen und Studenten, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften. Basis ist die altgriechische Mnemotechnik, auch Loci-Technik oder Tempeltechnik genannt. Entscheidend ist aber die praktische Umsetzung und nicht das theoretische Verständnis. Man muss erlebt haben, wie gut es funktioniert.

**Ihre Technik ermöglicht es, schneller und effizienter zu lernen, gleichermaßen berichten Menschen, dass sich ihre empfundene Freude am Lernen hierdurch steigert. Wie ist das zu erklären?**

Sobald eine Schülerin oder ein Schüler merkt, dass sie oder er unmittelbar Fortschritte macht und diese auch deutlich messbar sind, entsteht direkt die Lust auf mehr. Denn was gibt es Schöneres, als sich selbst erfolgreich beim Lernen zu erleben.

**Ihr Publikum auf dem Deutschen Lehrertag 2019 in Leipzig werden Lehrerinnen und Lehrer sein. In Ihrer langjährigen Tätigkeit haben Sie schon vielfach mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften zusammengearbeitet. Was dürfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Leipzig erwarten?**

Mein Vortrag ist eher eine Art Workshop. Anhand von ganz konkreten Beispielen werde ich aufzeigen und vor allem die Teilnehmenden erleben lassen, wie die Technik in den Schulunterricht oder auch im eigenen Leben eingebaut werden kann. Ziel ist es, das Bewusstsein dafür zu wecken, dass die Technik tatsächlich funktioniert, und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man Wissen langfristig, also nachhaltig, sichern kann.

**Können Sie uns ein Beispiel nennen, in welchem Zusammenhang Ihnen Lehrerinnen und Lehrer zurückmelden, dass ihnen Ihre Technik persönlich im Berufsalltag hilft?**

Ich war kürzlich in einer Grundschule in Freiburg eingeladen. Am Morgen stand ich vor einer Klasse von zehn- bis elfjährigen Schülerinnen und Schülern. Vorher hatte ich mich mit dem Klassenlehrer zu seinen Wünschen ausgetauscht, was die Klasse denn lernen sollte. Er erläuterte mir, dass für den morgigen Tag eine Prüfung angesetzt sei, bei der die Schülerinnen und Schüler alle Inseln der Nord- und Ostsee kennen und zuordnen müssten, wobei die Ostfriesischen Inseln in der Nordsee liegen. Er war eher skeptisch, dass seine Schülerinnen und Schüler dies wirklich lernen würden. Als ich ihn am Nachmittag zufällig wiedertraf, berichtete er mir mit einem Lächeln im Gesicht, dass seine Schülerinnen und Schüler die Inseln nun fast besser kennen würden als er selbst. Am selben Tag habe ich mit einer anderen Klasse mit ähnlicher Altersstruktur zehn schwierige Wörter beziehungsweise deren Rechtschreibung bearbeitet. Bei einem Diktat hatte die Fehlerquote bei über 50 % gelegen. Nach zehnminütigem Lernen konnten wir diese Quote derart verbessern, dass die Hälfte der Klasse in einer Wiederholung keinen oder nur noch einen Fehler machte. Niemand machte mehr als drei Fehler. Solche Erfolge sind sehr motivierend, auch für uns Lehrkräfte, das erlebe ich immer wieder.

**Mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler: Was sind Bereiche, in denen sich die Vermittlung und Anwendung Ihrer Technik als besonders effektiv erweist?**



### Können Sie ein Beispiel nennen?

Die Technik kann tatsächlich überall angewendet werden. Egal, ob Schülerinnen und Schüler eine Sprache erlernen müssen, das Merken von Zahlen im Vordergrund steht oder es um anderen Lernstoff geht. Was es braucht, sind am Anfang lediglich Inspiration und der Mut, es auszuprobieren.

### Wie viel Zeit benötigt es, bis jemand Ihre Technik so verinnerlicht hat, um sie auf unterschiedliche Kontexte anwenden zu können? Und was braucht es abseits der nötigen Übung darüber hinaus?

Die Technik zeigt innerhalb von Minuten Resultate, sollte aber etwas langfristiger erlernt und eingeübt werden. Aus meiner Erfahrung heraus kann ich sagen, dass es in der Regel ausreicht, sich am Anfang für etwa fünf Stunden hiermit zu beschäftigen. Danach sollte die Technik zumindest einmal pro Woche in der Schule eingesetzt werden.

Herr Staub, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Foto: Gregor Staub / Fotografin: Helena Schwaab

## Deutscher Lehrertag Herbsttagung 2018 – neue Wege gehen

„Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen“, wusste schon der Philologe und Philosoph Friedrich Nietzsche. Wege brauchen aber ein Fundament, sie müssen zunächst geebnet werden, damit man den ersten Schritt wagen kann. Denn werden die notwendigen Voraussetzungen für den Richtungswechsel nicht geschaffen, kann es passieren, dass man stolpert und die Orientierung verliert. Lehrkräfte in Deutschland wissen um diese Problematik. In Zeiten von Inklusion, Integration und des digitalen Wandels werden sie tagtäglich mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die strukturelle Veränderungen mit sich bringen. Grund genug, die Herbsttagung des Deutschen Lehrertages 2018 unter das Motto „Neue Wege gehen?!“ zu stellen. Wie können Lehrerinnen und Lehrer in ihrer tagtäglichen Arbeit unterstützt werden? Welche Bedingungen brauchen sie, um die aktuellen Herausforderungen schultern zu können? Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt des bundesweiten Fortbildungstages für Lehrkräfte aller Schulformen.

### Wissen nachhaltig sichern

Rund 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen am 16. November 2018 in das Kongresszentrum der Westfalenhallen Dortmund, um sich viele hilfreiche Tipps und Anregungen von Experten einzuholen sowie persönliche Erfahrungen mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Dass Lernen eigentlich ganz einfach ist, erfuhren sie gleich zu Beginn vom Gedächtnistrainer und Lernstrategen Gregor Staub. In seinem Hauptvortrag zum Thema „Effizienter Lernen – die Magie des optimalen Gedächtnisses“ zeigte er anhand von konkreten Beispielen und mit viel Humor auf, wie erfolgreiches Gedächtnistraining funktioniert. Mitmachen lautete die Devise. Und so war die Überraschung groß, als sich die Teilnehmenden nach mehrmaligem Aufsagen mithilfe von assoziativen Lernbrücken die letzten zehn US-Präsidenten



eingepägt hatten. Mit viel Spaß frischten die Lehrkräfte außerdem ihr Zahlengedächtnis auf und lernten anschließend sogar noch ein paar Worte Thailändisch. Wie das möglich ist innerhalb von 40 Minuten? Eigentlich ganz leicht mit dem megamemory-Gedächtnistraining, sagt Staub. Megamemory sei eine Methode, mit der man sich Informationen schneller, sicherer und länger merken kann. Sie basiert auf der altgriechischen MNEMO-Technik, die Merkhilfen bzw. Eselsbrücken entwickelt, zum Beispiel als Merksatz, Reim, Schema oder Grafik. Die Methode führe schnell zum Erfolg und mache in der Anwendung auch noch viel Spaß: „Im Klassenzimmer angewendet, können Sie gemeinsam mit den Kindern spielerisch lernen, wie man lernt“ (Mehr dazu auf <https://www.gregorstaub.com>).

### Die Politik muss Lehrkräften den Weg ebnen

In der anschließenden Podiumsdiskussion lenkte Moderator Matthias Bongard (WDR) das Thema wieder in eine ernstere Richtung und befragte Mathias Richter, Staatssekretär im Ministerium für Schule und Bildung NRW, als Vertreter der Kultusministerkonferenz, Udo Beckmann, Bundesvorsitzenden des Verbandes Bildung und Erzie-



hung, sowie Dr. Ilas Körner-Wellershaus, Vorsitzendem des Verbandes Bildungsmedien e. V., nach den aktuellen Herausforderungen, die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer täglichen Arbeit zu meistern haben, und dem „richtigen“ Weg, den es dabei einzuschlagen gilt. Deutlich wurde, dass neue Wege nur gangbar sind, wenn Politik die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen bereitstellt. „Es ist nicht hinnehmbar, wenn in Zeiten von massivem Lehrermangel unvermittelt neue Forderungen an die Lehrkräfte herangetragen werden, ihnen aber die für die Umsetzung notwendigen Gelingensbedingungen verweigert werden“, betonte Beckmann. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekräftigten dies mit einem lauten Applaus.

### Für jeden Bedarf ein Angebot

Neue Erkenntnisse und jede Menge nützliche Informationen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Workshops mitnehmen, die in drei aufeinanderfolgenden Veranstaltungsrunden im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung stattfanden. Insgesamt standen den Lehrkräften 40 Angebote zur Auswahl, darunter fachspezifische Angebote, aber auch übergreifende Themen, aus denen sie bereits im Vorfeld des Deutschen Lehrertages wählen konnten. So konnten sich die Lehrerinnen und Lehrer beispielsweise neuen Input zu den Themen „Englischunterricht im Zeichen von Gg“ oder „Extremismusprävention im Unterricht: Digitale Unterrichtsplanung“ einholen oder aber ihre Kenntnisse in Sachen Zeitmanagement im entsprechenden Workshop auffrischen. Großen Anklang unter den Lehrkräften fand auch die begleitende Bildungsmedienausstellung, die sich den Besucherinnen und Besuchern auf zwei Etagen präsentierte. Zahlreiche Verlage stellten hier ihre aktuellen Lernmittelangebote vor, informierten über ihr Angebot und standen für Fragen zur Verfügung.

Der Deutsche Lehrertag ist einer der größten bundesweiten Fortbildungstage für Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland. Die Herbsttagung 2018 wurde in Kooperation vom VBE-Bundesverband, dem VBE Nordrhein-Westfalen und dem Verband Bildungsmedien e. V. ausgerichtet und stand erstmals unter der Schirmherrschaft der Kultusministerkonferenz. Nächste Austauschmöglichkeiten gibt es direkt bei der Frühjahrs-tagung des Deutschen Lehrertages. Diese findet am 21. März 2019 im Rahmen der Leipziger Buchmesse unter dem Motto „Schule 2019 – Zukunft gestalten“ statt. Alle Informationen gibt es unter [www.deutscher-lehrertag.de](http://www.deutscher-lehrertag.de).

Melanie Kieslinger  
Pressereferentin VBE NRW

## Lehrer dürfen geschützte Inhalte weiter für den Unterricht nutzen – aber: Schulbücher nur in Grenzen

MÜNCHEN. Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland können weiterhin urheberrechtlich geschützte Inhalte aus Büchern, Unterrichtswerken, Presseartikeln sowie Musiknoten analog wie digital vervielfältigen und sie ihren Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellen. Das sieht ein neuer Gesamtvertrag zwischen den Bundesländern und den Vertretern der Verlage vor. Allerdings sind insbesondere bei Unterrichtswerken Grenzen zu beachten.

Mit einem neuen Gesamtvertrag haben die deutschen Länder unter Federführung von Herbert Puls, dem Amtschef des Bayerischen Kultusministeriums, die Verwertungsgesellschaften (VG) Wort, Bild-Kunst und Musikedition sowie der Verband Bildungsmedien (VBM) und die PMG Presse-Monitor GmbH (PMG) die Nutzungen urheberrechtlich geschützter Texte und Bilder für den Unterricht an Schulen geregelt. „Unsere Lehrerinnen und Lehrer haben auch in Zukunft eine sichere Rechtsgrund-

lage für ihr Handeln. Damit können sie den Unterricht auch weiterhin ansprechend und qualitativ gestalten und ihren Schülerinnen und Schülern zusätzliches Material bereitstellen – und das in analoger wie auch in digitaler Form“, erklärt Püls.

Konkret dürfen Lehrkräfte bis zu 15 Prozent, maximal aber 20 Seiten, eines urheberrechtlich geschützten Werkes analog vervielfältigen oder einscannen und sie an die eigenen Schülerinnen und Schüler weitergeben – auch per E-Mail, mit dem Whiteboard, dem Beamer oder dem Stick.

Die Vertreter der VG Wort, Dr. Robert Staats, des VBM, Dr. Ilas Körner-Wellershaus, und der PMG, Dr. Oliver Graßy, betonen: „Unser gemeinsames Ziel, die Rechte einräumung und deren angemessene Vergütung im Interesse des Schulunterrichts auch für die nächsten Jahre nutzerfreundlich zu gestalten, haben wir erreicht.“ Die Vereinbarung wurde nötig, da sich durch die im Frühjahr 2018 in Kraft getretenen Neuregelungen im Urheberrechtsgesetz die Rahmenbedingungen für Nutzungen an Bildungseinrichtungen wie Schulen geändert haben. Der neue Gesamtvertrag gilt für die Zeit vom 1. Januar 2019 bis zum 31. Dezember 2022.

## Girls'-Day-Mädchen-Zukunftstag/ Boys'-Day-Jungen-Zukunftstag am 28.03.2019

### Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

ich möchte Sie über den Zukunftstag 2019 informieren. Der Zukunftstag findet 2019 bereits am 28. März statt. Der Girls'-Day-Mädchen-Zukunftstag/Boys'-Day-Jungen-Zukunftstag ist Bestandteil der Berufs- und Studienorientierung. Dieser Zukunftstag verfolgt das Ziel der kritischen Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen. Alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 10 sollten deshalb an diesem Tag die Möglichkeit erhalten, geschlechtsuntypische Berufsfelder kennenzulernen. Auf diesem Weg können sie für sich neue Berufe entdecken und dabei gegebenenfalls feststellen, ob nicht gerade diese Berufe ihren Begabungen und Neigungen entsprechen.

Auf Klassenarbeiten oder andere Veranstaltungen, die der Teilnahme entgegenstehen, sollte an diesem Tag verzichtet werden. Für Schülerinnen und Schüler, die nicht am Zukunftstag teilnehmen, findet planmäßig der Unterricht statt.

Als sehr hilfreich hat sich die Unterstützung durch Lehrkräfte bzw. Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter

### In Paragraph 4 des Gesamtvertrags zur Vervielfältigung an Schulen heißt es im Wortlaut:

- „1. Die vertragsgegenständlichen Werke dürfen im Umfang von höchstens 15 Prozent genutzt werden, jedoch nicht mehr als 20 Seiten.
2. Folgende Werke dürfen vollständig genutzt werden:
  - Noten im Umfang von maximal 6 Seiten;
  - Schriftwerke, mit Ausnahme von Unterrichtswerken, im Umfang von maximal 20 Seiten;
  - Pressebeiträge;
  - Bilder, Fotos und sonstige Abbildungen;
  - vergriffene Werke.
 Unterrichtswerke dürfen niemals vollständig genutzt werden. Für diese Werke gilt ausschließlich Absatz 1.
3. Pro Schuljahr und Schulklasse darf ein Werk maximal in dem in Absatz 1 oder Absatz 2 festgelegten Umfang vervielfältigt werden.
4. Bei einer Nutzung von Werken ist stets die Quelle anzugeben.“

News4teachers



sowohl in der Frage der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf diesen Tag als auch beim Auffinden eines passenden Angebotes erwiesen. Viele Unternehmen haben sich bereits im Girls'-Day-Radar bzw. Boys'-Day-Radar ([http://www.girls-day.de/Girls\\_Day-Radar](http://www.girls-day.de/Girls_Day-Radar) und [http://www.boys-day.de/Boys\\_Day-Radar](http://www.boys-day.de/Boys_Day-Radar)) eingetragen. Hier finden die Lernenden oft ein Angebot in ihrer Region und können sich unkompliziert anmelden. Sehr effektiv ist die Suche für die Schülerinnen und Schüler, wenn auf der Homepage der Schule ein Link direkt zum Girls'-Day-Radar/ Boys'-Day-Radar führt.

Schülerinnen und Schüler, aber auch deren Personensorgeberechtigte, sollten über den Girls'-Day-Mädchen-Zukunftstag/Boys'-Day-Jungen-Zukunftstag rechtzeitig informiert werden. Ein Brief für die Lernenden und ein Elternbrief wurden dafür entworfen. Diese könnten in der Schule ausgedruckt und ggf. mit den Halbjahreszeugnissen ausgegeben werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind über die Unfallkasse Sachsen-Anhalt versichert. Voraussetzung ist,

dass durch die Schule die Freistellung vom Unterricht zur Wahrnehmung eines Angebotes erfolgt. Ein entsprechendes Anmeldeformular wurde dazu erstellt und wird den Schulen zur Verfügung gestellt.

Die gewonnenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sollen im Anschluss an den Zukunftstag thematisiert werden. Die Industrie- und Handelskammern in Halle-Dessau und in Magdeburg werden - wie auch im vergangenen Jahr - in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung einen Klassenwettbewerb ausschreiben. Dieser Wettbewerb soll diesen Prozess befördern.

Herr Marco Tullner, Minister für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, ist Schirmherr des Zukunftstages. Ein Schreiben des Ministers und Informationen an alle

Schulleitungen werden im Januar 2019 versendet. In diesem Zusammenhang werden auch der Brief an die Schülerinnen und Schüler, der Elternbrief und das Anmeldeformular sowie die Wettbewerbsausschreibung und Informationen zur Datenerfassung verschickt.

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, Ihre Unterstützung des Zukunftstages trägt maßgeblich dazu bei, dass dieser besondere Tag der Berufsorientierung erfolgreich verläuft. Ich bedanke mich für Ihr Engagement. Für Rückfragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Marcella Mertig,  
hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte

## Sachsen-Anhalt unterstützt jetzt auch bundesweite Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“

Sachsen-Anhalt schließt sich jetzt auch der bundesweiten Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs an. Die Initiative verfolgt das Ziel, dass die mehr als 30.000 Schulen in Deutschland Konzepte zum Schutz vor sexueller Gewalt entwickeln. Den Startschuss gaben Bildungsminister Marco Tullner und der Unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), Johannes-Wilhelm Rörig, am 29.11.2018 in Magdeburg. Die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ bietet Pädagoginnen und Pädagogen fachliche Unterstützung, eigene Schutzkonzepte für ihre Schulen zu entwickeln.

„Sexuelle Gewalt gegen Kinder erschüttert und alarmiert in jedem Einzelfall. Nur mit einer gemeinsamen Anstrengung aller gesellschaftlichen Gruppen wird man diesem Problem wirksam entgegenreten können. Auch Schulen können hier einen wichtigen Beitrag leisten: einerseits indem sie einen Schutzraum darstellen, andererseits indem sie sensibilisieren und aufklären. An vielen Schulen wird dies auch gelebt. Wir wollen nun aber einen Schritt weitergehen. Klar ist aber auch, dabei dürfen wir die Schulen nicht alleinlassen“, erklärte Bildungsminister Marco Tullner. Im Rahmen des Starts der Initiative wurde das Portal [www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de](http://www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de) auch für das landesspezifische Beratungsangebot für Schulen in Sachsen-Anhalt freigeschaltet. Darüber hinaus wurde in den kommenden Tagen an allen Schulen des Landes ein Infopaket versandt. Schulen bekommen mit den Materialien umfangreiche Hilfestellungen. Angefangen von Elterninformationen über mögliche Beratungs- und

Präventionsangebote bis hin zu grundsätzlichen konzeptionellen Hinweisen, wie ein Schutzkonzept vor Ort entstehen und gelebt werden kann. Darüber hinaus beinhaltet das Paket eine Ergänzung des an den Schulen vorhandenen Krisenordners.

Auf den Weg gebracht wurde die Initiative vom Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), Johannes-Wilhelm Rörig, „Alle sind in der Pflicht, zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche Opfer von sexueller Gewalt werden. Dafür braucht es schützende Orte, an denen sie vermittelt bekommen, dass sexuelle Gewalt angesprochen werden kann und dass es Hilfe gibt – unabhängig davon, ob sie Missbrauch im familiären Umfeld, durch Gleichaltrige oder mittels digitaler Medien erleben“, sagte Rörig in Magdeburg. Schulen sollen genau solche Orte sein.

„Ich möchte Schulen darin stärken, offen mit Schülerinnen und Schülern über sexuelle Gewalt zu sprechen, Anzeichen für Missbrauch besser zu erkennen und betroffenen Schülerinnen und Schülern Zugang zu professioneller Hilfe zu verschaffen. Lehrerinnen und Lehrer müssen sich darüber bewusst sein, dass in jeder Klasse rund ein bis zwei Mädchen und Jungen sexuelle Übergriffe erleben. Auch wenn sie bereits in ihrem Arbeitsalltag ohne Zweifel vor vielfältigen Herausforderungen stehen, bin ich der festen Überzeugung, dass schulische Maßnahmen zur Prävention und Intervention für den Kinderschutz von enormer Bedeutung sind und prioritär in den Blick genommen werden müssen.“

Die bundesweite Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ ist im September 2016 gestartet. Alle Bundesländer haben sich zur Umsetzung der Initiative verpflichtet und werden bis Frühjahr 2019 gestartet sein.

Informationen zur Initiative mit den länderspezifischen Informationen zu Sachsen-Anhalt gibt es unter <https://sachsen-anhalt.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de> Beratungsangebote vor Ort finden sich unter: <https://www.hilfeportal-missbrauch.de>

© MB

Bildungsminister Marco Tullner, Leiterin der Beratungsstelle Wildwasser e. V. Magdeburg, Ines Hattermann, Unabhängiger Beauftragter der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), Johannes-Wilhelm Rörig (v. l. n. r.)



## Zweites Bundestreffen des Jungen VBE

Beim zweiten Bundestreffen der Vertreter des Jungen VBE am 16./17.11.2018 in Dortmund tauschten sich diese am Rande des Deutschen Lehrtages aus. Nicht nur bundespolitische Themen standen auf der Tagesordnung, sondern auch Bundeslandspezifisches. Über die Mitgliederwerbung bis hin zur Zusammenarbeit der Fachgewerkschaften untereinander wurde diskutiert. 16 Vertreter aus 9 Bundesländern konnten hierbei ihre Erfahrungen beisteuern. So verschieden die Bundesländer auch Bildungspolitik betreiben, so scheint doch ein Thema alle zu einen – der Mangel an qualifizierten Lehrkräften. Allerdings liegen die Ursachen dafür nicht zu weit auseinander. Einsparungsvorgaben, Einstellungsstopps oder gar die Drosselung von Lehre und Ausbildung führten zu dieser Misere, die nun die Kinder zu spüren bekommen. Doch einzelne Bundesländer begeben sich bei manchen Themen in eine Vorbildrolle. So sollen beispielsweise in Sachsen ab dem nächsten Kalenderjahr Lehrkräfte an allen Schularten gleich bezahlt werden. Beim Bundestreffen blieb auch Zeit für individuelle Gespräche, sodass ausgiebige Vernetzungsarbeit geleistet wurde. Dem Geschäftsbericht der Bundessprecherin Kerstin Ruthenschroer folgten die Vertreter gespannt und ließen sich das weitere Vorgehen erklären. Spezifische Aufgaben wurden verteilt und die Zusammenarbeit untereinander bestärkt. Das nächste Treffen in Mannheim soll im März 2019 stattfinden.

René Michel,  
Junger SLV

Foto: Karsten Meier



# PERSONALRATSSCHULUNG

## Wann?

Mittwoch, 6. März 2019,  
10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

## Wo?

Hotel Ascania  
Jüdingdorf 1  
06449 Aschersleben



## Grundschulung für Schulpersonalräte

### Schwerpunkte u. a.

- Aufsichtsprobleme
- Rechte und Pflichten des Schulleiters
- Flexi-Erlass (siehe Lehrerkalender)
- Aufgaben des Schulpersonalrates / der Personalräte
- Kündigung im Schuldienst
- Betreuung von Referendaren + Seiteneinsteigern
- Abordnung/Versetzung, Aufgaben des Schulpersonalrat
- Mehr- und Minderstunden / Aufsichtspflicht bei Abordnung
- Erklärung Gehaltszettel + bestimmte Abzüge

### Kosten

Mitglieder des VBE: kostenfrei  
Nichtmitglieder: 25,- €

### Anmeldung

Verband Bildung und Erziehung – VBE

Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine verbindliche schriftliche Anmeldung bis zum 20.02.2019 notwendig. Achtung! Entsendebeschluss nicht vergessen!

### Kursorganisation

Torsten Wahl  
Feuersalamanderweg 25, 06116 Halle/Saale  
Tel.: 0345/6872177 – Fax: 0345/6872178  
E-Mail: post@vbe-lsa.de

*Der VBE ermöglicht das!*

Fachtagung der Konrad-Adenauer-Stiftung und des VBE

# Bildung – vor 500 Jahren und heute

Wittenberg 8.3./9.3.2019 VA-Nr.:B39-080319-X



## Programm

### Freitag, 8.3.2019

bis 15:45 – Anreise und Einchecken im Tagungshaus

16.00–16.15 Uhr – Eröffnung und Begrüßung durch KAS und Hilmar Penne, Referatsleiter Gymnasien des VBE

16.15 –18.00 Uhr – Abitur im Wandel  
Über Ursachen und Ziele von Veränderungen in Sachsen-Anhalt seit 2000, Referent ein Vertreter des MB

18:15 Uhr – Abendessen

19.00–20.00 Uhr – Sind unsere Schulen fit für die Zukunft?  
Diskussion mit Eva Feußner (angefragt)

### Kosten

einschließlich Ü/F sowie Abend- und Mittagessen 70,00 € / ohne Ü/F 20,00 €. VBE-Mitglieder erhalten während der Veranstaltung 50 % vom Landesverband erstattet.

### Samstag, 9.3.2019

08:00 Uhr – Frühstück

09:00–10:30 Uhr – Wie Melanchthon die Bildung in Deutschland veränderte. Vortrag und Gespräch mit Dr. Rhein, Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt

10:30–10:45 Uhr – Kaffeepause

10:45–12:00 Uhr – Ein anschaulicher Rückblick. Führung durch das Panorama zur Reformation

12:30 Uhr – Mittagessen und Abreise

### Anmeldung

Wegen der begrenzten Kapazität wird um umgehende Anmeldung per Fax oder Mail beim Tagungsbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung (siehe unten) in Magdeburg gebeten. WT-Nummer wird beantragt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., Politisches Bildungsforum Sachsen-Anhalt, Franckestraße 1, 39104 Magdeburg  
Tel.: 0391 / 520887101, Fax: 0391 / 520887121, E-Mail: N.N.@kas.de, www.kas.de/sachsen-anhalt

## Andere Adresse? Mehr Geld – andere Entgelt-/Besoldungsgruppe? In Altersteilzeit oder Elternzeit? Andere Schule? Steuernachweis?

Liebes Mitglied,

um auch in Zukunft gut informiert zu sein und von allen Vorteilen Ihrer Mitgliedschaft zu profitieren, bitten wir Sie, uns Änderungen (z. B. Adress-/Namensänderung, neue E-Mail-Adresse, Entgelt-/Besoldungsänderung, Eintritt in den Ruhestand oder Elternzeit) sofort mitzuteilen.

Um Ihren Mitgliedsbeitrag steuerlich abzusetzen, reicht dem Finanzamt als Nachweis der Kontoauszug oder der Lastschrift-einzugsbeleg. Ab 2017 müssen entsprechende Nachweise nicht mehr zwingend mit der Steuererklärung eingereicht werden. Vielmehr müssen sie nur noch vorgelegt werden, wenn das Finanzamt dazu auffordert. Dies ist möglich bis zu einem Jahr nach Bekanntgabe des Steuerbescheids. So lange also muss der Spender die Belege aufbewahren (§ 50 Abs. 8 EStDV 2017).

Um Kosten zu sparen und die Umwelt zu schonen, können Sie uns Ihre Änderungen per E-Mail an [post@vbe-lsa.de](mailto:post@vbe-lsa.de) oder per Fax an 0345/6872178 senden.



## Datenschutzerklärung/Einwilligung:

Verband Bildung  
und Erziehung  
Feuersalamanderweg 25  
06116 Halle  
T. + 49 345 - 6872177  
F. + 49 345 - 6872178  
E-Mail: [post@vbe-lsa.de](mailto:post@vbe-lsa.de)

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen der Mitgliederverwaltung des VBE Sachsen-Anhalt elektronisch erfasst, gespeichert, bearbeitet und zum Zweck der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes auch weitergegeben werden. Es ist dabei gewährleistet, dass dies nur zur Erfüllung der Verbandsaufgaben und zur Inanspruchnahme der Leistungen aus der Mitgliedschaft erfolgt. Dies umfasst auch die Kommunikation per E-Mail und das Verwenden der von Ihnen angegebenen Adressdaten zu diesen Zwecken.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Kenntnis davon und mein Einverständnis.

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Bitte unterschrieben zurücksenden!



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband Sachsen-Anhalt

Verband Bildung und Erziehung (VBE)  
Landesverband Sachsen-Anhalt  
Feuersalamanderweg 25 · 06116 Halle/Saale  
Internet: [www.vbe-lsa.de](http://www.vbe-lsa.de)  
E-Mail: [post@vbe-lsa.de](mailto:post@vbe-lsa.de)

## Deutscher Lehrertag Frühjahrstagung

Weigerungstag für Lehrerinnen und Lehrer  
von VBE und Verband Bildungsmedien e. V.  
im Rahmen der Leipziger Buchmesse

# Schule 2019 ZUKUNFT! gestalten!

Der Deutsche Lehrertag 2019  
in Leipzig steht unter  
der Schirmherrschaft der  
  
KULTUSMINISTER  
KONFERENZ

**Congress Center Leipzig**  
Messe-Allee 1, 04356 Leipzig

**Donnerstag, 21. März 2019**

### Programm

- ab 9.00 Uhr Begrüßungskaffee
- 10.00 Uhr Eröffnung des Deutschen Lehrertages  
**Udo Beckmann**, Bundesvorsitzender des VBE und  
**Dr. Ilas Körner-Wellershaus**, Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V.  
im Gespräch zu bildungspolitischen Leitfragen  
Moderation: **Wibke Binder**, MDR
- 10.20 - 11.30 Uhr Interaktiver Vortrag  
»Effizienter lernen – Die Magie eines optimalen Gedächtnisses«  
**Gregor Staub**, Lernstrategie
- 11.30 - 12.30 Uhr Mittagspause
- 12.30 - 13.30 Uhr Veranstaltungsrunde I
- 13.30 - 13.45 Uhr Pause
- 13.45 - 14.45 Uhr Veranstaltungsrunde II
- 14.45 - 15.00 Uhr Pause
- 15.00 - 16.00 Uhr Veranstaltungsrunde III  
anschließend Besuch der Leipziger Buchmesse



### Anmeldung

ab 21. Januar 2019  
Anmeldeschluss: 17. März 2019  
[www.deutscher-lehrrtag.de](http://www.deutscher-lehrrtag.de)

Teilnahmegebühr: 40 €  
Lehramtsstudierende,  
Referendare: 25 €  
VBE-Mitglieder: 22 €  
Lehramtsstudierende und  
Referendare im VBE: 12 €

**Inkludierte Leistungen:**  
Eintrittsberechtigung zur  
Leipziger Buchmesse  
und Nutzung der öffentlichen  
Nahverkehrsmittel am  
Veranstaltungstag, Mittags-  
imbiss und ein Getränk

*Der Deutsche Lehrertag ist  
von allen Bundesländern als  
Fortbildungsveranstaltung  
anerkannt.  
Teilnehmende erhalten mit  
den Tagungsunterlagen eine  
Teilnahmebestätigung.*

Die Gestaltung des Veranstaltungsprogramms liegt bei der VBM Service GmbH.

Mit freundlicher Unterstützung der Leipziger Buchmesse



**Leipziger  
Buchmesse**

Fokus Bildung  
21.-24. März 2019

Gestaltung: [www.typpoly.de](http://www.typpoly.de)